

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

205 (3.9.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480694)

# Volksblatt

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76  
Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4  
Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5  
Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,25 RM zuzügl. Postgelde, Ausgabe A  
2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpft.  
Ausgabe A 10 Rpft. für auswärtig 25 Rpft. Ausgabe A 20 Rpft.  
Reklamen Einpaltige mm-Zeile total 40 Rpft. für auswärtig 65 Rpft.

Drua und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen  
Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen  
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 205

Donnerstag, den 3. September 1931

45. Jahrgang

### Die Oberbürgermeistergehälter Starke Kürzungsabsichten in Preußen.

(Berlin, 3. September, Radiodienst.) Die preussische Regierung hat bei den Beratungen über das Sparprogramm die Gehälter der Oberbürgermeister und Bürgermeister wie folgt festgesetzt: Stadt Berlin 36 000 Reichsmark, für Städte von 400 000 bis eine Million Einwohnern 18 000 bis 24 000 RM, von 100 000 bis 400 000 Einwohnern 15 000 bis 18 000 Reichsmark, von 50 000 bis 100 000 Einwohnern 8 000 bis 12 600 RM, von 30 000 bis 50 000 Einwohnern 6 200 bis 10 600 RM, von 10 000 bis 30 000 Einwohnern 4 400 bis 8 400 RM, von 2 500 bis 10 000 Einwohnern 2 800 bis 8 400 RM.

Die schönste Frau des Fernen Ostens.



Tato Inouye, die Sekretärin eines hohen buddhistischen Priesters, wurde zur japanischen Schönheitskönigin gekrönt und erhielt den Titel „Miy Nippon“.

Nachdem in der Dienstag-Sitzung die Sparmöglichkeiten im Rahmen der staatlichen Besoldungsordnung erörtert worden waren, sind in der Mittwoch-Sitzung die Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Fürsorgeerziehung, der Reichspflege sowie bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden durchgesetzt worden. Die zu erlassende Notverordnung bedarf noch der abschließenden reaktionellen Prüfung, so daß erst in einigen Tagen mit der Veröffentlichung zu rechnen ist.

Das Urteil an dem wegen Hochverrats zum Tode verurteilten polnischen Oberleutnant Sumanik ist gefallen vollstreckt worden.

### Amnestie für die Steuerflüchtigen. Bisher verschwiegene Werte sollen, so hofft man, zukünftig versteuert werden...

(Berlin, 3. September, Radiodienst.) Der Reichsfinanzminister hat einen neuen Steuer-Amnestieerlaß herausgegeben, in dem er als Ziel der Steuer-Amnestie bezeichnet, die bisher verschwiegenen Werte für die Zukunft durch die Besteuerung ausfinden, daß man dem Steuerpflichtigen die Möglichkeit gibt, wieder steuererheblich zu werden. Von Seiten der Finanzbehörden muß alles getan werden, so heißt es in dem Erlass, um den Steuerpflichtigen diesen Schritt zu erleichtern. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten brauchen freilich nicht erst „steuererheblich“ zu werden.

den. Die waren dies schon immer. Ihnen wurde am Wochen- oder Monatsende jeweils der fällige Betrag bei der Lohn- oder Gehaltsauszahlung abgezogen.

#### Prominente Gläubiger.

Zu den durch den Zusammenbruch der Amstebank in Amsterdamb geschädigten Rückstärkern gehören außer Max Ballenberg noch der Direktor des Deutschen Volkstheaters Rudolf Beer mit einem großen Betrag, Emil Janungis mit rund 800 000 Schilling, Paul Hermann mit 70 000 Schilling, Herr Seibt mit 100 000 Schilling, Ernst Deutsch mit 70 000 Schilling, Hans Moser und Hermann Lohmig mit dem gleichen Betrage, Lotte Lehmann mit 14 000 Schilling, Kammerling Dr. Emil Schipper mit 20 000 Schilling, Kammerling Dr. Dikewasta mit 250 000 Schilling, Alfred Bicarner mit 100 000 Schilling, Harald Paulsen mit 42 000 Schilling.

#### 3533 Ungehungen!

Wie der amerikanische Widersham-Ausschuh zur Untersuchung der Kriminalität festgestellt wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika von 1882 bis Mitte 1930 rund 3533 Meger gelohnt.

#### Wo ist „Nautilus“?

Das amerikanische Polar-U-Boot „Nautilus“ hat seit Tagen nach seinem Standort „Nautilus“ keine Nachricht gegeben. Ein Kohlendampf will vorgestern nacht Signale aufgefange haben, die von der „Nautilus“ stammen. Die norwegische Ozeanflottille ist über das Schicksal des U-Bootes beunruhigt.

#### Verhaftete Betrügerbande.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden durch Beamte der Berliner Kriminalpolizei die Kaufleute Rudolf Naufs, Kurt Pöhl, Kurt Richter, Karl und Martin Schulz verhaftet. Den Festgenommenen wird fortgeführte Betrügerei zur Last gelegt. Die Schwinder gründeten eine Reihe von Hypothekenvermittlungsgesellschaften, fanden auch eine Reihe von Leuten, die Hypotheken oder Darlehen aufsuchten, die Hypotheken aber durch aufgewöhnlich harte Bedingungen innerhalb kurzer Zeit die Zwangsversteigerung bei ihren Schuldnehmern. Die Verhafteten sollen zum Teil außerordentlich geschicklich und geschäftswidrig vorgegangen sein. Sie dürften ihre Kunden um etwa eine halbe Million Reichsmark betrogen haben.

#### Werden wir wieder so aussehen?



Von der großen Herbst-Modenschau in London, links eine Dame mit einem Kleid des frühviktorianischen Stils. Rechts eine moderne Anlehnung daran. Schon jetzt zeigt die Mode große Ähnlichkeit mit den längst vergangenen Zeiten. Aber noch viel härter soll sich in der kommenden Saison unsere Kleidung der unierer Großmütter, als sie noch junge Mädchen waren, angleichen; wie es jedenfalls die großen internationalen Modenschauen des Herbstes zeigen.

### Eine notwendige Anfrage. Der Skandal bei der Inneren Mission.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag die folgende Große Anfrage eingebracht:

Der Zusammenbruch der wirtschaftlichen Einrichtungen der Inneren Mission und der evangelischen Kirche hat große Verluste mit sich gebracht. Es kann als feststehend gelten, daß große Beträge aus Mitteln des Reiches und des Staates in der unverantwortlichen Weise veruntreut und vergeudet worden sind. Darüber hinaus sind Tausende kleiner Sparer, die ihre mühsam zurückgelegten Ersparnisse in den evangelischen Sparparzellen anlegten, nicht nur um ihre Hoffnung auf eine Wohnung betrogen, sondern höchstwahrscheinlich auch rechtlos um ihr Geld gebracht. Dieser großen Gefahr sind über 2 000 000 Sparparer ausgesetzt. Der Zusammenbruch ist auf unzulässige Spekulationsgeschäfte, leichtfertige Verwendung der Mittel und persönliche Mißwirtschaft auch bei der Hilfskasse zurückzuführen. Verantwortlich für den angerichteten Schaden ist nicht nur der Verwaltungsrat der Inneren Mission der evangelischen Kirche, sondern auch die evangelischen kirchlichen Spitzenbehörden, das Kirchenbundesamt, die Synode und der Oberkirchenrat. Eine Anklage der für die Mißwirtschaft verantwortlichen Personen ist nicht nur in mehreren der erwähnten Kirchenparzellen, sondern einige in allen als Mitarbeiter tätig gewesen. Es kann daher wohl als selbstverständlich angesehen werden, daß die evangelische Kirche mit ihrem Vermögen die gefährdeten Sparparzellen der Sparparer überprüft nach dem Rechtsgrundsatze, wer Schaden hat, muß Schaden bessern.

Wir fragen: Ist das Staatsministerium bereit, 1. die evangelischen Kirchenbehörden anzuhalten, durch Bereitstellung von Vermögen...

- teilen der evangelischen Kirche jeden Verlußt von den Sparparzellen fernzuhalten?
- 2. Vorkehrungen zu treffen für eine ordnungsmäßige zweckdienliche Verwendung der den Organisationen für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung gestellten Mittel?
- 3. auf die Reichsregierung einzuräumen, daß die vom Reichstag beschlossene Staatsaufsicht über die Sparparzellen unverzüglich und gründlich durchgeführt wird?

Amerikanischer Unterstaatssekretär a. D. in den Finanzausschuß des Völkerbundes gewählt.



Norman S. Davis, amerikanischer Unterstaatssekretär während der Präsidentschaft von Wilson, wurde von dem händigen Finanzausschuß des Völkerbundes zum Mitglied berufen.

### Das chilenische Zwischenspiel. Die Meuterei der Flotte.

(Neuport, 3. September, Radiodienst.) Unter dem Druck der Meuterei in der Flotte ist die chilenische Regierung zurückgetreten. Das Parlament wird heute über die Verhängung des Belagerungszustandes beschließen. Die Flotte beharrt im Zustand der Meuterei, so lange sie nicht Gehörtheit hat, daß Soldatierungen unterbleiben. Die Offiziere sind von den Soldaten gefangen gehalten worden. Die Marinemutigen haben vor den Häfen alle Vorbereitungen zur Abwehr von Angriffen des Landheeres getroffen.

Was es doch alles gibt! Der Präsident des Landgerichts 1 Berlin, Soelling, der vor einiger Zeit aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist, ist, wie die „Berliner Morgenzeitung“ berichtet, der Deutschnationalen Volkspartei als Mitglied beigetreten.

#### „Heidenpapa“ soll Minister werden.

Der für Braunshweig in Aussicht genommene Finanzminister, der hannoversche Gau-führer Ruff, wird in der ganzen Provinz Hannover nicht anders als der „Heidenpapa“ bezeichnet. Ruff war Lehrer in Hannover. Er zeigte kein Pensionenschema ein mit der treffenden und von niemandem bezweifelten Begründung, daß ihn seine geistige Konstitution nicht mehr zum Lehrer geeignet erscheinen könne. In Hannover weiß man, daß diese Begründung absolut schlicht gegeben war. Das Schamant hat ihn daraufhin auch ohne weiteres pensioniert.

### Vom Frankfurter Gewerkschaftslongrek.

(Frankfurt a. M., 3. September, Radiodienst.) Auf dem Gewerkschaftslongrek wurden in einer einstimmig angenommenen Entschließung die zum Ausdruck gekommenen Forderungen zusammengefaßt. Es heißt darin u. a.: Angesichts der wachsenden Not der Bevölkerung erfordert das Gemeinwohl die Erhaltung der öffentlichen Unternehmungen und deren gemeinwirtschaftlicher Aussehen. Zu fordern ist eine Erweiterung der Bekämpfung der öffentlichen Hand auf allen Gebieten, die sich für eine zentrale Ausübung eignen und dauernden volkswirtschaftlichen Wert besitzen.

In einer weiteren Entschließung protestiert der Kongress gegen die Drohung des Wirtschaftsbaues und fordert von den Gemeinden nachdrücklich den Kampf gegen den Bodenwucher.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat das Erscheinen der in Altona herausgegebenen „Norddeutschen Zeitung“ und die dortige Veröffentlichung der „Hamburger Volkszeitung“ (kommunistisch) auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

Minister a. D. Franzen trennt sich von Hitler.



Dr. Franzen, der frühere braunschweigische Innenminister, hat, wie mitgeteilt, seinen Austritt aus der Nationalsozialistischen Partei erklärt.

# Nacht in die Finsternis!

Eigenbericht aus Frankfurt.

Der Frankfurter Gemeindefratstag hat am Mittwoch beschlossen, den auf der Tagung erstatteten Vortrag von Professor Leberer über die Wirtschaftskrisis und die 40-Stunden-Woche sowie das Referat von Oberbürgermeister Brauer über das Problem öffentlicher und privater Wirtschaft in einer Wallenaufrage den freilebenden Wirtschaftlichen auszugeben. Die Gemeindefratstagung mußte heute mit einem Beschlusse schließen. Die Kosten für die Drucklegung und Verbreitung der beiden Vorträge von Leberer und Brauer sind aber alles andere als verschwindend. Diese beiden Vorträge kamen gerade zur richtigen Zeit. Sie sind in der Nacht in die Finsternis, die infolge der Not und der Verzweiflungssituation sich über alle Gemüter gelegt hat und die Köpfe verdirrt.

Was Leberer am Mittwoch in seinem Schlafsaal zur Ansprache über die Frage der 40-Stunden-Woche den Kommunisten über die Forderung der Gemeindefratstagung mit in die Wallenaufrage, die seinen Vortrag ins Land tragen soll. Die deutschen Kommunisten — das war Leberers Gebanzenang — lösen die Probleme der Gemeindefratstagung im Handumdrehen — im Akt der Gebärden. Die Gemeindefratstagung aber müssen, da sie für die Arbeiter Erfolge herauszuholen wollen, auf der richtigen und heißen Straße mit Geduld und Kraft mühen dem Ziel entgegenzuarbeiten. Solange die Menschen noch nicht mit Füßen getreten werden, muß man sich nicht beugen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Bürgerkrieg? Er löst das soziale Problem ebensowenig, wie der Weltkrieg das politische Problem gelöst hat. Leberers Gebanzen können nicht nur den Mann der Straße eine Erleuchtung bedeuten — auch oben, bei den maßgebenden Stellen, könnte man sich etwas lernen. Vielleicht nimmt man sich auch im Reichsarbeitsministerium die Mühe, einmal in einer freien Stunde sich in Leberers Untersuchungen und Forschungen zu vertiefen, vielleicht geht dann auch im Reichsarbeitsministerium da und dort ein Licht auf. Vielleicht schlägt dann doch auch ein verantwortlicher Vorgesetzter des Gewisses. Die Zeit ist überall für die 40-Stunden-Woche, denn die Arbeiter können sie fragen, und die Arbeiter wollen sie tragen, zum Teil sogar zu ihren eigenen Kosten. Sie wollen Arbeit für alle, einen Kommunismus der Arbeit, die Volksgemeinschaft. Hier in der Arbeitszeitfrage könnte sie geschaffen werden, aber im Reichsarbeitsministerium verfehrt man in Untätigkeit.

Brauers Vortrag über die öffentliche und private Wirtschaft war eine scharfe Abrechnung über die altsche Besslinge, die Arbeiter hätten das Finanzgebilde der Gemeinden verschuldet, sie hätten darauflos gebaut und Schulden gemacht, statt zu sparen. Der Kampf gegen die öffentliche Wirtschaft ist — das ist auf dem Kongreß von Brauer und in der Ausprache über seinen Vortrag an dem handlungsunfähigen Beispiele überzeugend dargestellt — nichts anderes, als ein Kampf gegen die Arbeiter. Der Spiegel erzählt es nicht, daß Arbeiter an der Spitze einer Stadt stehen, daß Arbeiter in dem Gemeindeparkament Verwaltungsgeschäften durchwandern und im Laufe der Jahre immer tiefer in die geheimnisvolle Kunst des Vermaltens und Regierens eindringen, die früher nur das Privileg der oberen Schichten gewesen ist. Hinter dem Gelächel der Spießer stehen die kapitalistischen Drahtzieher, denen es durchaus nicht paßt, daß irgendwas etwas geschaffen wird, ohne daß sie mitreden und profitieren. Die öffentliche Wirtschaft ist ihnen unheimlich, sie schafft Vorbilder für eine vernünftige und anständige Behandlung der Arbeitnehmer, sie baut Wohnungen und schafft damit die Voraussetzung für den kulturellen Aufstieg des Proleten. Alles das muß ja auf die Dauer die Weisheit der Kapitalisten und seiner Träger untergraben, und da das nicht sein soll, daher der Ruf von dem marxistischen Weltwirtschaft.

Die Angst vor dem Vormarsch der Arbeiterbewegung ist's, die das große wie das kleine Unternehmertum so ängstlich gegen die Arbeit der öffentlichen Betriebe in den Gemeinden macht. Die Kommunisten leben ihren Haß bedrohlich, daher das Gezer gegen die Demokratisierung der Wirtschaft. Und sie kommt — diese neue Zeit, die Zeit, in der die Arbeiter nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich ein entscheidendes Wort mitzureden haben.

In Frankfurt begann der Aufstieg der Arbeiterbewegung zur politischen Macht. In Frankfurt — tief Brauer ausdrücklich dem Kongreß zu — beginnt der Vormarsch der Arbeiter zur wirtschaftlichen Macht.

Der Kongreß nahm am Dienstag zur Politik der Reichsregierung folgende Entschließung einstimmig an:

„Die Politik der Reichsregierung verzerrt in steigendem Maße die Tendenz, durch Abbau der Sozialgesetzgebung und Verschärfung der Arbeitsbedingungen eine Entlastung der öffentlichen Haushalte und verstärkte Kapitalbildung in der Privatwirtschaft zu erzielen. Gegen diese einseitige Herangehensweise der Arbeiter zu kämpfen und dieselbe die nackte Existenz gefährdenden Opfern nach dem Kongreß um mehr Einspruch erheben, als es der letzten Lebensjahre ist, daß auf diesem Wege die gegenwärtige Krise nicht überwinden werden kann. Abbau der Sozialleistungen und Abbau der Löhne führen unweigerlich zur Verelendung der breiten Volksschichten, die als Wirtschaftskräfte wie als Konsumenten für die Wirtschaft unentbehrlich und als Volksgenossen entscheidende Stützen sozialer Ordnung, sozialer Zusammengehörigkeit und kultureller Entwicklung sind.“

„Es ist minder schwer nachzusehen, daß die sich allenthalben deutlich zeigende Bestrebungen der Regierung, den Einfluß der Arbeiter

# Das Ende der Zollunion.

## Der Verzicht Deutschlands und Oesterreichs. - Erklärungen in Genf.

Im zünftigen Völkerbundsausschuss gab heute vormittag der österreichische Vertreter Dr. Schöber die Erklärung ab, daß seine Regierung mit Rücksicht auf die veränderte Lage sich entschlossen habe, von der deutsch-österreichischen Zollunion zurückzutreten. Eine gleiche Erklärung wird im Verlauf des Tages auch der deutsche Außenminister Dr. Curtius abgeben.

Der französische Völkerbundvertreter teilte gestern dem deutschen Außenminister Dr. Curtius

offiziell mit, daß Ministerpräsident Canal und Außenminister Briand für ihren geplanten Besuch in Berlin das Wochenende vom 26. zum 27. u. 28. u. 29. in Aussicht genommen hätten.

Das englische Kabinett hat am Mittwoch seinen Plan zur Sanierung des Budgets fertiggestellt. Es bleibt noch die Arbeit, ihn in Geleiseform zu bringen. Das Parlament ist angesichts dieses unerwartet schnellen Fortschritts auf Dienstag einberufen worden.

„Was? Ist das keine Ahnung?“ Was glauben Sie, was ist schon für Sterne leuchten habe ... Ich war doch mal Preisrichter ... Was ist das für ein Stern ... Ich habe ... Die Karten liegen nicht, heißt es ja in die letzte Oper „Jeppestin“ ... ach nein, ich meine „Wozsiazal“, das verdammt ist immer ... Ja, um denn muß er doch kommen, nicht? ... Es gibt aber noch andere Dinge, die ebenfalls nicht liegen. Zum Beispiel das Straßengebüsch.

Eine Tatsache, über die nachzudenken hilft, ist die Astrologie von Berlin N.O., sechs Wochen seit bestimmt.

# Der Astrologe von Berlin N.O.

## Berliner Brief.

Es war ein gutes und einträgliches Geschäft, so lange Mutter Krämann es noch selbst betrieb. Wohlhabend er es, so zu sagen. Alles machte Mutter Krämann. Alles. Vom Kaffeisatz anfangen über die Karten bis zur Astrologie. Die letzte Brieflich.

Mutter Krämann wohnte im Postbezirk des Amisgerichts Berlin-Mitte, was manchmal zu einem edlen Weißbrot beider hiesiger Unternehmen führte. Bräute das Amisgericht drei Nachbarn voll von Zahlungsbereiten aus Post geschleppt, so konnte man über sein, daß kurz darauf Mutter Krämann mit einem voll Charakterentzug und höchsten Zusatztiteln emantete.

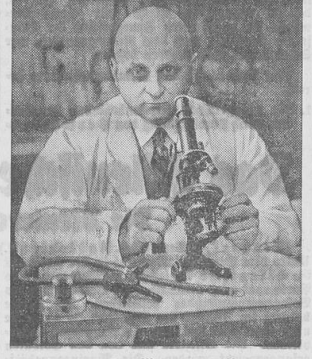
Das war so heimlich die einzige Mühe, die mit dem Geschäft verbunden war. Denn die Zukunftsbilder und Charaktereigenschaften standen zu Zeitungen gedruckt, in hohen Stößen aufgeschichtet neben Mutter Krämanns Bett und brauchten nur in ein Freituch gehoben zu werden. Na, und das Interz.

„Dein Charakter, Dein Schicksal liegt in den Sternen. Nach Einbindung des Geburtsdatums, eines Freiheuts und drei Mars in Briefmarken enthielt es Madame Paulowna, die gigantische Sonnennabe.“

war auf zwei Jahre hinaus abonniert und besaß. Ein gutes, ein bequemes und auch ein moralisches Geschäft. Denn es wurde prinzipiell nur Gutes enthielt.

So fanden die Dinge, als Madame Paulowna sich eines Tages hinkriegte, eine letzte Agarre rauschte — ihre große Leidenschaft, und dann dieses Tal der Ehre verließ, Uebertrahend sich ihr Sprößling Emil — sie hatte ihn immer nur Pippin genannt —

## Heilkräftige Bekräftigung im Innern des menschlichen Körpers.



(Der Empfänger Dr. Westmann, Berlin, mit seinem Apparat.) — Einem Apparat zur Bekräftigung des menschlichen Körpers vom Innern aus hat der Berliner Arzt Dr. Westmann erfunden. Eine Funkenentladung mit isolierten Zuführungsdrähten wird in den Körper eingeführt und löst dort die ultravioletten Strahlen aus, die ihre heilkräftige Wirkung so auf die erkrankten Organe ausüben können.

und ihrer Gewerkschaften auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Verwaltung und der kollektiven Regelung der Arbeitsverhältnisse auszuhandeln. Der Kongreß weist entschieden den Beschluß zurück, die Karte zur Entzerrung der Arbeit auszunehmen.

Die Gewerkschaften treten heute wie stets für Aufrechterhaltung und Ausbau der Sozialversicherung ein. In der Versicherung für die Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität bilden sie auch heute noch einen entscheidenden Bestandteil des Arbeitsverhältnisses. Die Art und ausreichende Sicherung dieser Einrichtungen ist nicht minder wichtig als die Sanierung der öffentlichen Haushalte.

Wir verlangen das weiterhin in einer Zeit, in der die Arbeiter unter den höchsten unverantwortlichen Führer der privaten Wirtschaft am stärksten zu leiden haben, die Gewerkschaften verstärkten Einflusses der Gewerkschaften in allen sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Wir fordern im Interesse sozialer Gerechtigkeit die Beteiligung der unerschütterlichen Säulen und Wirtschaftskräfte, deren sich insbesondere die Notverordnung vom 8. Juni 1931 schuldig gemacht hat.“

## Im Besitz eines Wahrlagerer-en-gros-Betriebes.

Da er vor Kaffeisatz und Karten — ein paar dunkle Gentlemen hatten ihn einmal in einem Café beim Wauseln bis aus dem Hemd ausgepulvert — eine tiefe Abneigung hatte, beschränkte er das Unternehmen auf die astrologische Weltanschauung. Aber Mutter Krämann noch drei verschiedene Reden an Charakterentzug und Schicksalsentbindung zum Vortrag gebracht, so gläubig er, es dem modernen Nationalisations-Spieler schuldig zu sein, nur einen herauszufinden. Zum Ausgleich es weiter er ihn um den Satz: „Sie werden ein hohes Alter erreichen ...“

Er war eben ein allmächtiger Mensch. Aber wie es nun einmal ist, wirtschaftliche Tugenden werden im Leben schlecht gelohnt, und so hielt Pippin eines Tages erkaunt eine Vorladung in den Händen. Irregulär unbekannter „Bube“ hatte ihn wegen Betrug angezeigt. „Es erwies sich, das einer von Simplicius Gläubigen ausgerechnet einen Tag vor Eintreffen der großen Wochenschrift, „Sie werden ein hohes Alter erreichen ...“ an Herberweiterung gestorben war. Und seine Nachkommen hatten keinen Sinn für Humor, sie zeigten dem Deuter der Sterne an. Man steht er vor Gericht.“

„Ich bitte Ihnen, Herr Richter, wie kann es so häßliche Ausbrüche anwenden wie „Betrugsdelikt“? Aber, aber ... Sie wissen doch, wie's heißt: In den Sternen steht's geschrieben ... Na, ja, ist doch klar, da kann doch leicht mal ein Schreihäufel vorkommen.“

„Aber haben Sie doch nicht, Herr Krämann. Sie haben ja doch keine Ahnung von Astrologie und Sternen ...“

## Unsere tägliche Erzählung: Kleine Mädchen.

Von Wolfgang Fieberau. (Nachdruck verboten.)

Der Privatgelehrte Deutler gehörte zu jener Klasse von Menschen, deren an sich weiches, leichtverletzliches Herz sich hinter einem ungeheuren, rauh abgerundeten Schädel hinter fast grotesken Temperamentsausbrüchen verbirgt. Nur so ist der aornige Brief zu begriffen, den er einmal seiner Buchhandlung schickte, als er drei Wochen nach Aufgabe einer Bestellung feststellen mußte, daß niemand daran gedacht hätte, die Bestellung auszuführen. Aber der Besitzer der Buchhandlung besaß die Bescheidenschrift in höchster Form zu beantworten. „Ein unverzeihliches Versehen eines meiner Angestellten.“ gab er in seiner Antwort anzuwenden an, und ich werde alles nur Mögliche machen um den Fehler wieder auszumachen und eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse auszuschließen.“

Als die Bücher endlich anlangen, ludte Deutler alsobald die Buchhandlung auf, um seine Rechnung persönlich zu begleichen. Er wollte gern mit dem Angestellten sprechen, der den Betrag verschuldet hatte, wollte ihm sagen, daß er die Geldscheine es erledigt berichte, daß er nicht mehr nachzudenken sollte. Er richtete an, wollte er sich eigentlich bei ihm entschuldigen? Er wird sicher von seinem Chef einen ordentlichen Anschauung bekommen haben, dachte Herr Deutler, und steht, wo sein Näheren schon längst verpufft war, hat es ihm leid, daß er damals so fertig geworden war.

Aber die Besuche des Verfassers kam der Nachbar, der sich nochmals entschuldigte. Mit einer Bewegung des Kopfes schritt Deutler den Redeform ab, erkundigte sich dann fast schüchtern nach jenem Angestellten, dessen Name er jedoch bislang nicht kannte.

„Herr Bodmann?“ fragte der Chef zurück. „Den habe ich natürlich entlassen.“

Deutler ließ sich auf die Lippen. Ihm war plötzlich sehr schlecht zumute.

„Ich kann in meinem Hause“, fuhr der Chef fort, „so unangenehme Disziplin nicht beschreiben.“

Deutler sagte nichts mehr. Worinso besaß er seine Rechnung, verabschiedete sich mit einem knappen Kopfnicken und verließ sehr langsam und etwas gebeugt, fast ein wenig unruhig, den Laden.

Der Privatgelehrte Deutler verbrachte eine sehr glückliche Nacht, und auch am nächsten Tage wurde seine Stimmung nicht besser. Er versuchte zu arbeiten, doch machte er mit seiner Arbeit nicht recht Fortschritte. Immer wieder ließ er die Feder sinken und harrie mit vergeblichem Gesichtsausdruck ins Leer. Als dieser Zustand mehrere Tage anhielt, machte seine Hausfrau ihm im Vorzimmer aufpassen, ihn nach dem Grund dieser Verpönerung zu fragen. Herr Deutler antwortete mit Unschlüssigkeit. Schließlich — was hätte er auch sagen sollen? — daß die Entlassung des Buchhandlungsgeschäftes ihn so schwer getroffen habe, als hätte er einen Abend auf dem Genießen seiner Witze würde ihn auslassen, weil sie

## Juwelenschmuggel!

(Birmaiens, 3. September. Radiobericht.) Die Polizei hat hier den Kaufmann Lewi aus Saarbrücken festgenommen und bei ihm Juwelen für 40 000 bis 50 000 RM beschlagnahmt. Lewi hat die Juwelen, die in Paris gekauft worden sind, über die Grenze gelassen und es ist ihm gelungen, über die Grenze zu kommen, dann im Unterberg Elbing gemerkt. Als er eine Verarmung in Saarbrücken abhielt, überließ Juwelenbesitzer die Verarmung. Als Juwelen für Schmuggel vor die Kranten stellte, wurde er niedergelassen. An den Folgen der Verletzungen ist er gestorben.

## Nazi als Mörder.

In Elbing ist Erich Jilinski, der Unterbezirksleiter der Sozialdemokratischen Partei für Elbing, an den Folgen eines Mehrfachen nationalsozialistischer Mordanschläge verstorben. Seine Frau und zwei kleine Kinder und seine Parteifreunde in diesem Sommer zurückgelassen. An anderer Stelle hat Jilinski im Kreis Friedrichshagen, dann im Unterberg Elbing gemerkt. Als er eine Verarmung in Saarbrücken abhielt, überließ Juwelenbesitzer die Verarmung. Als Juwelen für Schmuggel vor die Kranten stellte, wurde er niedergelassen. An den Folgen der Verletzungen ist er gestorben.

Eine aus Italienischen und Deutschen Mitgliebrern bestehende Expedition drang in den bisher als unzugänglich geltenden Teil der Zerkenterten Grotte von Volturna (früher Weissberger Grotte) nördlich von Triest ein. Man entdeckte einen ungewöhnlich großen wunderbaren unterirdischen Saal, dessen Wände mit sehr interessanten Prachtinschriften beschriftet sind, sowie einer über hundert Meter langen unterirdischen See.

das nicht verstehen würde. Und auch nicht verstehen würde, daß er, Deutler, sich für das weitere Schicksal des Entlassenen persönlich verantwortlich fühlte.

Nach etwa zwei oder drei Wochen, in denen er verabschiedet vorüberlassen, jenen Herrn Bodmann nach jenem Gedanken zu verdammen, sagte Deutler einen Entschluß. Er wollte sich schriftlich bei jenem entschuldigen, sich nach jenem Ergehen erkundigen, ihm beistehen sein, einen neuen Voten zu finden, sofern er noch ohne Mitteilung sei. Schlimmerfalls wollte er ganz für ihn sorgen, er war ja wohlhabend genug, um sich das leisten zu können.

Doch sein Brief kam als unbestellbar zurück. Eine Anfrage beim Einwohnermeldeamt ergab: „Unbekannt verstorben“, und der Privatgelehrte Deutler war in Fragen des praktischen Lebens nicht so wenig bewandert, als das er die nicht in anderen Hinsichten gedacht hat, die es gibt, wenn man den Verbleib eines Menschen feststellen will.

Seit dem Augenblick, da Deutler überzeugt war, daß es ihm nie gelingen würde, etwas über jenen Herrn Bodmann zu erfahren, ging eine tiefgreifende Wandlung mit ihm vor. Er mußte einiges über die unendliche Schwierigkeit der Wirtschaft, er hatte gehört, daß es heutzutage für jemanden, der erst einmal auf der Straße lag, fast unmöglich sei, eine neue Stellung und mit der Arbeit Brot zu bekommen. Er hatte erfahren, daß Bodmann kein reichlicher Angehöriger oder Verwandter des Reichs war, sondern ein gewöhnlicher Mensch, der es nicht immer dem Verbleib eines Menschen feststellen will.

Die seelische Depression wirkte auf den Körper zurück. Immer häufiger träumte Deutler und es ging schrecklich nach mit ihm besagb. Natürlich dachte er nicht immer dem Herrn Bodmann, der ihm — und dem er — um ein Schicksal geworden war. Aber der Wurm fraß doch in seinem Innern, ließ seine rechte Lebensfreude mehr in ihm aufkommen.

Der Privatgelehrte Deutler starb etwa drei Wochen nach jenem Vorkommnis, das ihn etwas robustere Mensch als unbestellbare Bagatelle von sich abgegriffen hatte.

Unter den vielen Körpern der Wissenschaft, die an der Wissenschaftlichkeit teilnahmen, entdeckte ein Reporter ein Geschäft, das ihm bemerkenswert war. Er erkannte sich, ihm im Laufe der letzten Monate mehrfach in illustrierten Blättern begegnet zu sein. Nach Prüfung der Trauervermittlung näherte sich der Berichterstatter dem Fremden. „Verzeihen“, fragte er. „Sind Sie nicht der in letzter Zeit so bekanntgewordene Schriftsteller Walter Bodmann?“ Der neue Stern am deutschen Literaturhimmel?

Der Fremde nickte. „Und was verband Sie mit diesem Toten?“ fragte der Reporter. „Ich verbande ihm viel.“ erwiderte der Fremde mit eigenartiger Schelmerei. „Am liebsten will ich aus einer Buchhandlung entlassen werden, in der ich als Geschäft angeht. So verhält mir der Verstorbenen indirekt dazu, aus der Not eine Tugend zu machen und meinen wahren Beruf zu entdecken. Der offenbar nicht darin besteht, Bücher zu verkaufen, sondern — sie zu schreiben.“

Und mit Knappen Grub entz- er sich weiteren Ausstufen.

Jadefädtilche Umchau.

Müstringen, 3. September.

Ratten auf der Müllkippe.

Dem Frühjahrsheer bietet sich ein interessantes Bild, wenn er vor Sonnenaufgang der fröhlichen Müllabfuhr einen Besuch abstatet. Unzählige Ratten führen hier ein Schlaraffenleben von den Abfällen menschlicher Behältnissen. Geschäftig eilen die Mager hin und her. Hier knabbert eine an einer Brotkruste, während ein paar andere sich um einen Schellfischkopf balgen. Doch plötzlich ändert sich das Bild. Sie wittern Gefahr. Wichtigtuend vermindert die graue Gesellschaft in ihren dicken Schlupfwinkeln und nur eine den Abgasen herunterrollende Konieneneinblase verrät, daß hier locken noch reges Leben herrsche. Vielleicht ist es an der Zeit, diesem Rattenparadies bald ein Ende zu bereiten. Denn die Vermehrung dieser Tiere macht belästigend, reizt die Fortschritt. Im Stadteil Steinhagen sind schon mehrere Kisten von Ratten totgeissen worden. Es ist anzunehmen, daß die Tiere von der Müllabfuhr herbeikommen.

Die Arbeiter-Samariter rufen!

Wir leben heute in einer Zeit, in der der Verkehr auf den Straßen zunimmt, wodurch selbstverständlich die Zahl der Verkehrsunfälle steigt. Auch in den Betrieben ereignen sich trotz der fortgeschrittenen Technik noch täglich Unfälle. Bei allen Unfällen steht es sehr oft an ausgebildeten Helfern. Die hiesigen Kollegen des Arbeiter-Samariter-Bundes übernehmen auch in diesem Jahre die fortwährende Ausbildung für die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Dr. med. Ulrichs. Um jedoch die Möglichkeit zu geben, an dem Kursus teilzunehmen, wird ein Kursbeitrag nicht erhoben. Umfragen entstehen nur durch Abnahme des Lehrbuches. — Kommt also zu dem Kursus der Arbeiter-Samariter. Kursusbeginn am 15. September, abends 8 Uhr, im Realschulhaus Müstringen. Anmeldungen nehmen sämtliche Arbeiter-Samariter entgegen. Die Unfallhilfsstelle Bismarckstr. 103a (Tel. 1565) ist abends von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

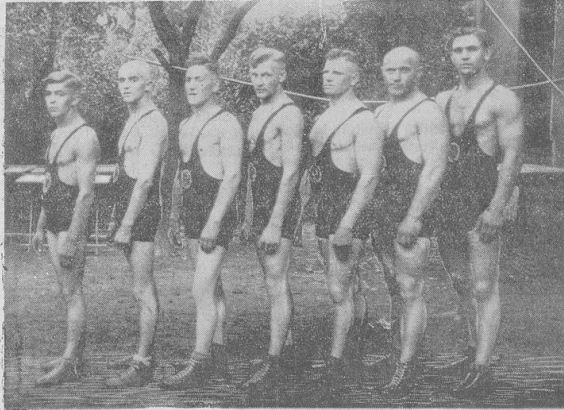
Von der Straße.

Spielende Kinder in der Raastraße kletterten gestern auf einen dort stehenden Müllhaufen. Als das Gefährliche sich rührte, in Bewegung setzte, verlor der achtjährige M. das Gleichgewicht und stürzte auf das Pflaster. Dabei verletzte er sich beide Kniegelenke und trug außerdem Verletzungen im Gesicht davon.

Der jadedäbtilche Schiffsverkehr im August.

Ueber den Schiffsverkehr im Handelshafen Wilhelmshaven-Müstringen für Monat August berichtet die „Wahlbe" wie folgt: Von und nach See (Kaiser-Wilhelm-Strände). Ein- und Ausfahrten 35 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 5180 Kubikmeter; auslaufen 35 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 5180 Kubikmeter; insgesamt 70 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 10360 Kubikmeter. Die Einfuhr betrug 500 T. Getr., 120 T. Sand, 1015 T. Eisenerz, 28 T. Müllschlacke, 28 T. Mehl, 135 T. Zucker, 50 T. Baumaterial. Die Ausfuhr betrug 84 T. Getr., 55 T. Getr., 215 T. Eisenerz, 60 T. Baumaterial, 60 T. Müllschlacke. Die eingelaufenen Schiffe (1 Motorjäger, 29 Motorjäger und 5 Segler) führten bis auf zwei Motorjäger holländischer Nationalität die deutsche Flagge. — Von und nach Kanal (Kanalhäuser). Es liefen ein: 31 Fahrgänge mit einem Nettoraumgehalt von 4821 Kubikmeter; es liefen aus: 31 Fahrgänge

Vor dem großen Ringkampf.



Der ostdeutsche Meister Stolzenhagen.

Folgender Hinweis auf die Veranstaltung der freien Kampfsportler geht uns zu: Mit Spannung erwartet alles den kommenden Sonntagabend. Überall wird gefragt über die Auskisten der hiesigen Ringler zum bevorstehenden Kampf. Soviel steht fest: Die Stolzenhagener Ringermannschaft kommt mit dem festen Entschluß nach hier, auch unserer Mannschaft den Sieg freitrag zu machen, genau wie es ihnen gelang, die gute Mannschaft aus Halle zu besiegen. Wir aber sagen: abwarten, denn es auch für alle eine schwere Geduldsprobe bedeutet bis zum Tage der Entscheidung.

Obiges Bild, verglichen mit der Mannschaftsaufnahme der jadedäbtilchen Ringler, läßt erkennen, daß an Kraftverhältnissen beide Mannschaften ziemlich gleichwertig sind. Das besonders die drei schweren Klassen der Stolzenhagener sehr schwere Gegner für die Hiesigen sein werden. Doch wir vertrauen auf die guten Kenntnisse und Erfahrungen unserer bewährten Sporigenossen. Kreis wird auf einen guten Schwergewichtler treffen, denn im vorjährigen Entscheidungskampf war es dem Stolzenhagener Schwergewichtler möglich, den hier unbekanntem Böhle der „Goliath"-Mannschaft zu besiegen. Auch Kreis wird es schon zeigen, daß er in Wien war und dort noch ebenfalls ein hiesiges Schwergewicht vor den Augen hat. Einem schweren Gegner vor sich haben, aber wir wollen hoffen, daß er auch diesmal zeigt, daß er noch

Gutes leisten kann. Kettendorf im Mittelgewicht ist ebenfalls in bester Kampfstimmung und verspricht für diesen Tag guten Sport zu zeigen, wie wir es von ihm gewohnt sind, doch auch er darf seinen Gegner sicher nicht unterschätzen. Im Leichtgewicht kämpft, sollte unter allbekannter Genosse Eigbrecht sich von seiner Kraft nicht noch nicht erholen haben, als guter Frisch Kräfte. Im Federgewicht kämpft Ballmann, wie bekannt ein äußerst scharfer Ringler und guter Draufgänger. Das Bantamgewicht betrifft Gronemoldt; wer ihn kennt, weiß was er leistet. Gleichfalls verspricht im Fliegengewicht Genosse Bient nach Möglichkeit zu liegen. Es steht fest, daß die vielen Freunde unseres Ringportes hochinteressante Kämpfe an diesem Abend zu sehen bekommen. Kämpfe, durchgeführt mit äußerster Energie und Kraftentfaltung auf beiden Seiten. Niemand sollte diesen Kampf ungenutzt vorbeigehen lassen.

Das Programm des Tages lautet folgendermaßen: Nachmittags 5.15 Uhr Antritt bei den Centralhallen; 5.30 Uhr Antritt mit Musik und Spielmannszug zum Bahnhöf Wilhelmshaven. Nach Eintreffen der Gäste singt der Volkstanz ein Begrüßungslied, alsdann Widmarck nach dem Festball. Um 6.30 Uhr ist Saalöffnung. Pünktlich 8 Uhr Beginn der Veranstaltung; eingeleitet durch ein kurzes Festprogramm. Nach Schluß der Kämpfe Festball.

Von der Reichsmarine.

Gestern nachmittag haben Wilhelmshagen verlassen zur Fahrt nach der Ostsee und Teilsnahme an den Herbstübungen Torpedoboot „Seeadler" mit dem Kommando der 2. Torpedobootflotte und die 3. Torpedobootschiffflotte (Torpedoboot „Tiger", „Nixe", die 4. Torpedobootschiffabteilung mit den Torpedobooten „Albatros", „Falk", „Greif" und „Möwe" um 14.30 Uhr sowie Kreuzer „König" um 16 Uhr.

Die Rückkehr nach Wilhelmshaven erfolgt voraussichtlich am 12. September. — Trillerboot „Rudolf" und Stationsender „Krausenlob" sind gestern mittag in Kiel eingelaufen. — Die Segelfahrt „Mita" ist am 2. September nachmittags in Hohenau eingetroffen. — Zehnenschiff „Schleien" passierte gestern 17 Uhr, Zehnenschiff „Sammer" um 18 Uhr. Gekommen sind außerdem am 2. September nach Kiel — Kohlenflotte. a) Flottenkommando, Zehnenschiff „Schleswig-Holstein" und Obertriergerich der Flotte bis 6. September Kiel-Wilf, von 7 bis 8. September Warnemünde und ab 9. September wieder Kiel-Wilf. b) Befehlshaber der Zehnenschiffe und Zehnenschiff „Schleien", Kommando der 2. Torpedobootflotte und Torpedoboot „Seeadler", Kommando und Kalle der 3. Torpedobootschiffabteilung, mit den Torpedobooten „Tiger", „Nixe", „Falk" und „Möwe", 4. Torpedobootschiffabteilung mit den Booten „Albatros", „Falk", „Greif" und „Möwe" bis 11. September Kiel-Wilf, ab 12. September Wilhelmshaven. c) Stationsender „Krausenlob" bis 11. September Kiel-Wilf (siehe Postabholung vormittags), am 12. September ab wieder Wilhelmshaven. d) Vermessungsschiff „Meteor" bis einschließlich 11. September Kiel-Wilf, vom 12 bis 26. September Wilhelmshaven. e) Zehnenschiff „Sammer" bis 6. September Kiel-Wilf, vom 7 bis 8. September Warnemünde und vom 9 bis 25. September Kiel-Wilf.

Verleihung der Rettungsmedaille.

Dem Oberfähnrich (3.) Ernst Kantorf vom Vermessungsschiff „Meteor" ist für die von ihm am 25. April d. J. im Großen Saal unter eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens die preussische Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Sportfest der Schiffskausbildung.

Ein Sportfest der 1. Abteilung Schiffskausbildung der Marine findet am Dienstag, dem 8. September, auf dem Marineplatz an der Fortifikationsstraße statt. Die Wettkämpfe beginnen um 14.30 Uhr.

Wetternachrichten aus See.

Außenwetter: Wind SW, 5 bewölkt, See 4, Dünung, Temperatur 15 Grad. Innerebene: Wind SW, 4 bewölkt, See leicht bewegt, Temperatur 15 Grad. Vangeroge: Wind SW, 4 bis 5, stark bewölkt, See 2, Temperatur 15 Grad. Goslawitz: Wind SW, 3 bewölkt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 15 Grad. Vring: Wind SW, 3, stark bewölkt, Hochwasser 4.50 Meter, Temperatur 15 Grad.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für Freitag: Wäßrige, zeitweise noch frische Winde wechsellösende Richtungen, wolfig, Nebenschicht, mäßig warm. Hochwasser ist morgen um 4.55 Uhr und um 17.10 Uhr.

Haben Sie schon im Schauspielhaus abonniert? Abonnementsbestellungen im Theaterbüro von 10 bis 11.5 bis 7 Uhr. Tel 1060

Der Tod auf Hohenfried ROMAN VON KURT MARTIN

6. Fortsetzung — Nachdruck verboten 5. Als Kriminalinspektor Stein zwei Tage später in das Dienzimmer des ersten Staatsanwalts trat, erob sich Dr. Haberland eifrig. „Da sind Sie ja schon, Herr Kriminalinspektor! — Sie sind meinem Rufe wohl gefolgt. — Hören Sie! Da hat der Tod doch einmal Glück gehabt. Bisher war von seinem fröhlichen Schwärzchen wenig zu merken. Es gab früher Fälle, bei denen der Mensch mir wirklich auf die Nerven fiel. — Aber mit diesem Tölpelchen hatte er Glück. Hier ist das Gutachten des Gerichtsdemeters Dr. Roland. In dem Zeitpunkt finden sich nachweisbar Atropinreste. „Sind Sie das Gutachten. „Ich habe das nicht anders erwartet. „Sie sprachen aber sonst nichts ja. „Dann misserstanden Sie mich vielleicht. — Es kam mir auch in den letzten 24 Stunden erst die eigentliche Gewissheit. „Gewissheit? — In den letzten 24 Stunden? — Sind Sie auf eine neue Ladung gekommen? Hat sich die Karte noch weiter gelöst? „Eine neue Ladung? Eine Karte? — Eine Gebantenfalte, ja. „Ah, jetzt sind Sie wohl davon überzeugt, daß Bruno Bauer nichts mit dem Wort an Gerдахen zu tun hat? — Das habe ich Ihnen aber gleich gesagt. — Auf meinen Antrag ist der Termin der Schwurgerichtsverhandlung gegen Albert Gerдахen nunmehr auf den 25. November festgesetzt worden. „Weiß Albert Gerдахen schon von dem neuen Fund? „Ja, ich habe ihn mir vorführen lassen. — Ein verdorrter Mensch! Den führt nichts! Aber

er soll sich täuschen, wenn er meint, sein Zeugnis imponiere mir. — Gerдахen hat der Mensch! Nichts gesprochen! Nur einmal hat er den Mund aufgetan. Wissen Sie, was er mich fragte. Da wir noch nicht die Plätze mit der Giftlösung gefunden hätten, aber wir wollen — Ja, ich werde ihm schon bei der Schwurgerichtsverhandlung zu antworten wissen! „Sind Sie dann. „Und die rotblonden Wollfasern? — Und das lange, blonde Frauenhaar? „Wer weiß, wie die in Joachim Gerдахens Zimmer gelangt sind! „Ich muß zwei Menschen finden: Den Bruno Bauer und die Frau mit den gelbblonden Haaren, deren eins ich in dem Arbeitszimmer Joachim Gerдахens entdeckte. — Ich muß diese beiden Menschen finden. „Sie kalkulieren, daß Bruno Bauer etwa ein rotbraunes wollenes Kleidungsstück trug, oder daß die blonde Frau ein solches trug. — Und einer von diesen beiden Menschen wäre dann Ihrer Meinung nach an Joachim Gerдахens Ermordung beteiligt. — Ich glaube es nicht! Albert Gerдахen hat allein gearbeitet. Denken Sie nur immer wieder an die Beweise hierfür! — Es sei denn — den Bruno Bauer habe ich aus — aber diese blonde Frau — ja, wenn man an eine Person denkt, die in näher Beziehung zu Albert Gerдахen stand. — Sie müßten da einmal ansetzen. Das wäre eine denkbar Verdächtige. Diese Frau könnte Hand in Hand mit Albert Gerдахen gehandelt haben. Sie könnte ihn unter Umständen sogar zu dem Mord anstiftet haben. „Stein hatte es plötzlich eifrig. Er suchte, so rasch wie möglich von dem Staatsanwalt fortzukommen. Zunächst fuhr er zu dem Gerichtsdemeter Dr. Roland. Er war mit ihm gut befreundet. Die Unterredung dauerte nur fünf Minuten. Dann fuhr er nach Hause, um seinen Untersuchungsgegenstand. Er ließ sich Albert Gerдахen kommen. Unruhig ging er in dem kleinen Vernehmungszimmer auf und ab. „Endlich trat Albert Gerдахen ein. Der

Aufseher grüßte respektvoll und schloß die Tür. Die beiden Männer waren allein. „Paul Stein nickte den Gefangenen zum Guten. „Sie kennen mich nicht? „Albert Gerдахen schüttelte den Kopf. „Stein erklärte schroff: „Ich muß Sie erfragen, nicht den Namen Mann mir gegenüber zu spielen. Ich bin Kriminalinspektor Stein, der die Morde Otto Müller bearbeitet. „Jetzt dürfte Albert Gerдахen die selbsteigentlichen Typen: „Ah ja, deshalb kommen Sie! — Ich dachte, Sie wollten mich schon wieder vernemen. Das würde Ihnen nämlich nicht glücken. Ich lehne jede weitere Vernehmung ab. „So ja! Denken Sie so wenig an die blonde Frau draußen? „Albert Gerдахen sah ihn verwundert an. „Blonde Frau? — Von wem sprechen Sie? „Ich brauche wohl keinen Namen zu nennen! Sie wissen sehr genau, von wem ich rede; denn es spielen wohl nicht hundert blonde Frauen in Ihrem Leben eine Rolle, sondern eben nur diese eine Frau. „Ich weiß nicht, was Sie wollen. „Herr Gerдахen, ich will eigentlich gar nicht von Ihnen sprechen; aber das möchte ich doch nebenbei bemerken, wenn mich Ihr Fall auch nichts angeht. Ich bearbeitete den Mordfall Müller, das will ich nochmals betonen. — Aber dies ist alles! — Die blonde Frau hat eine Dummheit gemacht. Sie kam zu mir. Sie hörte, daß ich jetzt auf Hohenfried tätig sei — im Fall Müller — und da dachte sie wohl, ich bearbeitete auch Ihren Fall. Das trübte sie zu mir. Es war offensichtlich die Angst um Sie! „Albert Gerдахen wehrte müde. „Sagen Sie es! — Ich weiß ja gar nicht, was Sie eigentlich wollen. „Doch, Sie wissen es! Und das sollten Sie nicht, diese Frau verurteilen. Die Frau hat Ihnen doch immerhin Dutzend gebracht. „Aber ich kenne keine blonde Frau! Auf Ehre! Ich —

Albert Gerдахen unterbrach sich bitter lachend. „Das war jetzt Unfug gesprochen. — Auf Ehre! — Ich habe ja keine Ehre mehr. Man hat sie mir in tausend Fesseln vom Leibe gerissen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat alles gesagt, was sie wohl zu sagen hatte. — Und das war leichtgläubig. „Der Gefangene sprang auf. „Ich verlange, in meine Zelle zurückgeführt zu werden! — Sie wollen mich wohl vollends verrückt machen? — Man soll mich verurteilen lassen! Man hat mich in eine Kiste gesteckt. Ich bin nur noch ein Klumpen Urat! „Herr Gerдахen, die Frau hat

### Wilhelmshabener Tagesbericht.

**Flaggenschänder wieder am Werk.**  
In der letzten Zeit sind wieder mehrmals schwarzrotgoldene Flaggen vom Gartengelände im Winkel der Admiralitäts- und Küderstraße geflogen bzw. an Ort und Stelle zerissen worden. Ein Wächter fand z. B. eine dritte Flagge zerissen vor. Man hat es offenbar mit rechtsradikalen Heuschreckentypen zu tun, denen eine gehörige Tracht Prügel gut täte. Der Volkspolizei sind diese nichtswürdigen Aktionen gegen die Reichsflagge angelegentlich. Sogleich gelangt es bald, den Tätern ein für allemal das Handwerk zu legen.

**Weiteres zum Herbstflottenwechsel.**  
In Abänderung bzw. Ergänzung der Herbstflottenbelegungen sind noch folgende Stellenbelegungen in der Reichsmarine zum Herbst angeordnet: Korvettenkapitän Wolbarg, jetzt Artillerieoffizier an Bord des Vinienschißes „Hannover“, Marine- und Vinienschißinspektion; Kapitänleutnant Scheulen, jetzt Artillerieoffizier an Bord des Vinienschißes „Schlesien“, Referent beim V.A.S. Oberleitnante zur See; Zahn, bisher Fischereischulboot „Zieten“, 4. M. Artl.-Abtlg.; Führt, bisher 2. Torp.-Flottille, Kommandant in der U3 (S.)-Halbflottille; Baumann, bisher Fischereischulboot „Zieten“, Fischereischulboot „Eiser“, Referent; (Wagner), bisher 2. M.A., Fischereischulboot „Werner“, Prof.-Bracht, bisher 4. M.A., auf Fischereischulboot „Zieten“, später „Eise“, Kapitänleutnant (Ing.); Schulze (Alfred), bisher Marinewerft Wilhelmshaven (Baubelehrung Kreuzer „Leipzig“), Leitender Ingenieur des Kreuzers „Wesig“, Dipl.-Ing. Ruben, besgl., an Bord des Kreuzers „Leipzig“, Techniker, bisher Kreuzer „Königsberg“, als Halbflotteningenieur zur 2. Torp.-Halbflottille; Woles, bisher Kraftfahrzeugführer bei der 3. M.A., an Bord des Kreuzers „Rhin“, Dorn, bisher Vepser an der Marinelehre Kiel-Wil, Halbflotteningenieur der U3 (S.)-Halbflottille; Oberleitnante (Ing.); Bollinger, bisher Kreuzer „Rhin“, Kraftfahrzeugführer bei der 3. M.A., zugleich Leiter der Kraftfahrzeugführer bei der Kommandantur Swinemünde; Dipl.-Ingenieur Thannemann, bisher Marinewerft Wilhelmshaven (Baubelehrung Kreuzer „Leipzig“), an Bord des Kreuzers „Leipzig“, Dipl.-Ingenieur Giffeler, bisher Kreuzer „Karlshafen“, an Bord des Kreuzers „Rhin“, Kersten, bisher Leitender Ingenieur in der 2. Torp.-Halbflottille, zur Marinelehre Kiel-Wil; Graier, bisher Kreuzer „Königsberg“, Lehrer an der Marinelehre Kiel-Wil; Bartholomäus, bisher Vinienschiß „Schlesien“, zur Verfügung des Chefs der Mordebelegungen, Marineinspektionsabteilung, bisher Inspektionsabteilungsleiter bei der Marine-Inspektions-Inspektion, Schiffschiffsabteilung an Bord des Vinienschißes „Hessen“, Marineoberzahlmeister: Thormählen, bisher Schiffschiffsabteilungsleiter des Vinienschißes „Meteor“, zur 4. M.A.; Bogt (Kurt), jetzt Vinienschiß „Schlesien“, in diesem Dienstverhältnis beibehalten; Marineoberzahlmeister Börner, jetzt Vinienschiß „Hannover“, an Bord des Kreuzers „Leipzig“.

**Bom hafen.**  
Eingelassen sind gestern nachmittags Werftkammer „Gecke“ und Motorfahrzeug „Schilke“ aus See. Ferner sind eingelaufen Motorschiff „Tema“ leer von der Elbe und Motorschiff „Käthe“, von Varel mit einer Ladung Kalk. Das Schiff geht durch den Ems-Jade-Kanal nach Duisburg.

**Schiffahrt und Schiffbau.**  
**Wehrfahrwasser.** Auf der Unterwehr ist das Parabolspiegelwehr durch Einbau einer Parabolspiegelüberführung in seinem umgekehrten Winkel etwas eingeschränkt worden. Es ist nunmehr sichtbar von zw. 35 Grad über Nord bis zw. 36 Grad.

Stein trat rasch auf ihn zu und rüttelte ihn an den Schultern.  
„Den Namen dieser einen! Den Namen, Mann!“  
„Wandelnde Augen kehrten zurück.“  
„Ihnen? Den Namen sagen? — Nein!“  
„So sage ich ihn Ihnen.“ — „Sigrit!“  
„Wie von einem Schläger getroffen, taumelte Albert zurück. — Er sah fast nach rückwärts und lehnte sich heuchelnd an die Wand.“  
„Was wissen Sie von Sigrit?“  
„Ich weiß viel von ihr. Sie war bei mir.“  
„Bei Ihnen?“  
„Wieder kam das Mistrauen zu ihm.“  
„Sie lägen gut, Herr Kriminalinspektor! Erst eine blonde Frau, dann Sigrit.“  
„Die blonde Frau war nicht bei mir; aber Sigrit Sundborg war wahrhaftig bei mir. Vor ein paar Tagen.“  
„Sie hatten sie geladen? Wollen Sie auch sie vernichten? Das würde sich gut zusammereimen!“  
„Nein, ich habe Sigrit Sundborg nicht geladen. Sie kam aus freiem Antrieb zu mir. — Ich sollte ihr helfen.“  
„Ja!“ — „Ja! Wir sprachen lange von Ihnen. Das Mädchen hat in seiner großen Not kein Herz mir geöffnet.“  
„Was hat es gesagt?“  
„Ich will es Ihnen sagen; aber erst erzählten Sie mir alles, was Sie von einer blonden Frau wissen, die in Höfenried ein- und ausging.“  
„Ich kenne keine.“  
„Und dennoch gibt es eine solche Frau! — Herr Gerдахlen, ich will Ihnen glauben, daß Sie nichts mit dieser Frau zu tun haben. Aber kennen müssen Sie eine solche Frau! — Sie ist ja bei Ihrem Onkel gewesen.“  
„Bei Onkel, gewisser? — Nein!“  
„Ich weiß es ja ganz bestimmt.“  
„Sie wollen mir wieder eine Falle stellen!“  
„Nein!“  
„Was soll sonst Ihre Frage bedeuten?“  
„Eine andere Frage! — Sie wissen, daß man Otto Müller, Ihres Onkels alten Diener, er-

## Blode und ihr Chef.

Positiv und Apothekerpillen.

(Berliner Bericht.) Mit einem komplizierten Fall, der in das Gebiet der hohen Reichsgerichtsbarkeit hineinführt, hat sich das Reichsgericht zu befassen. Als Klägerin trat die Blühende Praktikantin Blode Urban auf, die bis vor kurzem bei dem Apotheker Blode eine bezahlte Lehrstelle inne hatte. Sie verlangte von ihrem Chef, bei dem sie angeheiratet die Stellung freiwillig aufgegeben hatte, die Bezahlung von acht Monatsgehältern zu 100 RM.

Die Randschaft des Apothekers Blode besteht vorwiegend aus Juden und deshalb fragte dieser die Klägerin, als sie bei ihm den Dienst antrat, ob sie nicht etwa antisemitisch eingestellt sei. Da die Klägerin diese Frage verneinte, so fand einen geüblichen Arbeitsverhältnis nichts im Wege.

Umso erstaunter war der Apotheker Blode, als er nach einiger Zeit von vielen seiner Kunden erfuhr, daß seine Praktikantin außerhalb ihrer beruflichen Tätigkeit nationalsozialistische Flugzettel verteilte.

in denen die Juden in einem nicht gerade zollenen Licht dargestellt wurden. Als er deswegen der Praktikantin ernte Vorhalte machte und sie um das Verbrechen erfuhr, nie wieder etwas derartiges zu tun, meierte sie sich, diesem Verlangen nachzukommen und erklärte, daß sie eine neue Stellung suchen wollte.

Sie erbot sich infolgedessen nicht mehr in der Apotheke, machte aber Ansprüche auf Weiterzahlung des Gehalts geltend, als es ihr nicht gelang, in einer anderen Apotheke eine bezahlte Praktikanten-Stellung zu finden. In der jetzt durchgeführten Verhandlung stellte sich der Beklagte auf den Standpunkt, daß die Klägerin ihre Stellung freiwillig aufgegeben habe, und teilte zugleich dem Gericht mit, daß er nachträglich die freilose Kündigung ausgesprochen habe.

Das Gericht stellte fest, daß einem Arbeitgeber nicht zugemutet werden könne, ein Angestellter zu beschäftigen, die durch außerordentliche Tätigkeit geschäftsfähig wird. Infolgedessen wurde die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

## Kontoristin als Räuberin.

Besteht Überfall auf eine Siebzehnjährige.

(Berliner Bericht.) Am 19. Juni spielte sich in der Liebenburger Straße ein ungewöhnlich dreier Raubüberfall ab. Die 70-jährige Frau Dr. Mikowitz hatte ein Haus betreten und wollte gerade in einen Hochstuhl einsteigen, als eine Frau, die ihr unbemerkt nachgefolgt war, plötzlich auf sie fürzte und ihr Pfeffer in die Augen kreute. Bevor die Geschendete und völlig überfallen Greisin sich fallen konnte, hatte ihr die Unbekannte

die Handtasche mit 800 RM, entrispen und war dem Ausgang zugeeilt. Bei Verlassen des Hauses hatte die Räuberin jedoch Pech. Die Host und die Eile, mit der sie das Haus verließ, erzeugten den Argwohn des Portiers. Ein kurzer Blick genügte, um ihm von dem Vorgefallenen Aufschluß zu geben und er lief der flüchtigen Diebin nach. Es gelang ihm, sie zu ergreifen und festzunehmen.

Auf der Polizei entpuppte sich die verhaftete Räuberin als die 37-jährige Kontoristin Eise Watter. Es stellte sich heraus, daß sie kurz vorher in der Lebensmittelausstellung eines Warenhauses einen Taschendiebstahl verübt hatte. Hier war ihr Vorhaben rechtzeitig

entdeckt worden, doch gelang es ihr zu entkommen — allerdings nur, um bald darauf bei dem Raubüberfall der Polizei in die Hände zu fallen. Jetzt hat sich Eise Watter wegen heftiger Delikte vor Gericht zu verantworten. Sie gab an, daß sie

den Raubüberfall aus Not verübt habe. Ihre Lage sei derart verzweifelt gewesen, daß sie sich keinen anderen Ausweg mehr gewußt habe. Die Anklagistin zu dieser Tat sei eine Frau gewesen, mit der sie zusammen ein Frauengefangnis eine Strafe verbüßt habe. Diese Frau habe als Aufpasserin fungiert und in einer Drohke an der nächsten Straßenecke auf sie gewartet. Als sie die Tat mihlungen sah, habe sie sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht.

Da Eise Watter tatsächlich nach ihrer Festnahme hier verhaftet und herabgekommen war, ließ das Gericht Wilde werten und verurteilte sie zu neun Monaten Gefängnis, von denen sie vorläufig drei verbüßen muß. Dann wird das Gericht darüber schlichte werden, ob man ihr für den Rest der Strafe Bewährungsfrist erteilen soll.

**Varel.**  
b. Reichsjugendwehrtämpfe. Wegen einer Lehrerprotestversammlung in Oldenburg werden die Reichsjugendwehrtämpfe nicht, wie gestern gemeldet, am Sonnabend, dem 5. September, sondern schon am Freitag, dem 4. September, abgehalten.

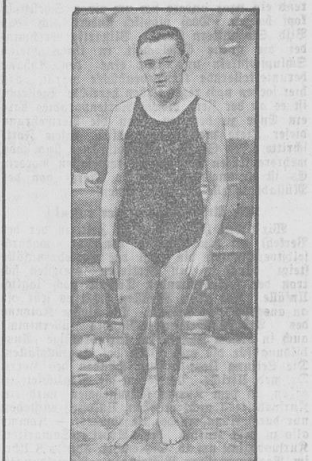
b. Feuerwehroberanstalt. Sonnabend und Sonntag steht Varel im Zeichen der Feuerwehr. Die ganzen Wehren des Oldenburger Landes werden sich hier versammeln. Das Programm sieht eine ziemliche Fülle von Veranstaltungen vor. Sonnabend sind von 12.00 Uhr an die Empfänger der auswärtigen Wehren am Bahnhof. Um 3 Uhr eine Tagung des Bezirks Varel und um 5 Uhr eine Verhandlungsausschüttung im Allee-Hotel. Um 8 Uhr ist der Festabend in der Reithalle. Hierzu ist ein sehr abwechslungsreiches Programm aufgestellt worden. Gelang-

verein, Turnverein und Niederdeutsche Bühne des Heimatvereins Varel haben ihre Mitarbeiter und Mitglieder am Sonntag um 8 Uhr in Varel zur Abholung der Sonnabend noch nicht eingetroffenen Wehren. Um 9 Uhr ist lobann ein großes Konzert im Ratschhaus vorgelesen. 10.00 Uhr findet dann im „Schüttling“ die Verhandlungsunterhaltung statt. In dieser Tagung wird Bürgermeister Dr. Witters, Vize, einen Vortrag über „Feuerwehr und Bevölkerung“ halten. Zu diesem Vortrag sind auch Gäste willkommen. Um 12 Uhr wird der Steigerung der Varel Wehr eine Schulübung vorführen. Um 3 Uhr ist Antritt zum Feitmarisch. 3.15 Uhr Gezellenentzug. Anschließend der Feitmarisch durch die Stadt. Nach Entressen des Tages auf dem Schloßplatz wird die name Varel Wehr einen Brand des Amtsgerichts bestärken und hierbei ihre Ausbildung unter Beweis stellen. Die Reithalle wird darnach alles zum

Ressball aufnehmen. Angefichts der schlechten Zeit hat die Feuerwehr den Kreis des Feitmarischens sehr niedrig gesetzt, er beträgt für alle Veranstaltungen 1 RM. Wir wünschen den Vereinen ein gutes Gelingen ihres Verbandesjahres.

b. Aus dem Schwimmklub. Der Tonfilm fährt mit dem morgigen Tage seinen Gang in Varel. Der Besitzer des „Reaters“ hat keine Rollen gekauft, um den Vereinen diese Gelegenheit der Reicht zuzuführen. Als Eröffnungsfeier wurde der Ufa-Großkonzert „Das Klöntentor von Gansloui“ gewählt. Die Anlage ist zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt und stellt das Modernste und Beste auf diesem Gebiete dar, so daß das Varel Schwimmklub jederzeit jedem anderen Unternehmen in Hinsicht der Darbietungen ebenbürtig ist.

Der neue Europameister im 100-Meter-Rädelnswimmen.



Der Breslauer Deutscher errang mit der Zeit 1:14,3 die Europameisterschaft im 100-Meter-Rädelnswimmen in Paris.

### Internationale Bestärkung der Mäuelplage?

Die Mäuel fügen allen Ländern großen Schaden zu. Es ist daher schon der Gedanke einer internationalen Mäuelbestärkung er-möglicht worden. Wie nachher in dieser Schrift ist, erhielt sich aus der Tallade, daß allein der französischen Kolonialwirtschaft durch diese Mäuel jährlich ein Schaden von einer Milliarde Goldfranken entsteht. Wie gelangt, ist dieser Gedanke bisher nur erwohnen worden. Bereits im Winter 1928 war in Kopenhagen eine internationale Vereinigung zur Bestärkung der Mäuel und Rattenplage zusammengetreten. Es wurde damals, wie dies noch heute auf Konferenzen üblich ist, sehr viel geredet, doch kam es zu keinem politischen Ergebnis. Die so dringend notwendige internationale Mäuelbestärkung wird wohl auch in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden.

### Dreistattien.

Siechtshburg. Es gibt eine ganze Anzahl Fachzeitschriften für das Zeitungswesen. Sie müssen sich einmal bei uns vornehmen und selbst im Zeitungskatalog nachsehen, ob Sie das finden, was Sie suchen.

„Nein, Sie sind in meinen Augen kein Mörder.“  
„Diele Elge hat mir noch keinen hier gesagt!“  
„Sie krete ich Stein die Rechte entgegen.“  
„Hier meine Hand, Herr Gerдахlen!“ — „Ist alles in Ihnen getrieben, oder können Sie noch einem Manneswort glauben? — Ich bin verheiratet, ich habe ein Kind. — Bei allem Guten, das ich meinem Kinde wünsche, — ich glaube nicht an Ihre Täterhaft.“  
„Aber Gerдахlen hatte den Sprechter an.“  
„Er ist nicht an die Stitt.“  
„Sie — beweisen Sie mir erst, daß Sie ein Kind haben!“  
„Paul Stein trat an die Tür und klingelte.“  
„Der Aufseher erschien. Ruhig sagte Stein, auf den Gefangenen deutend: „Herr Gerдахlen wird einige Fragen an Sie richten, Herr Wachmeister. Ich ermächtigte Sie, diese Fragen zu beantworten.“  
„Er sagte sich Albert Gerдахlen zu.“  
„So, nun fragen Sie!“  
„Albert Gerдахlen sah den Beamten an. Es drehte sich alles vor seinen Augen. Er flüsterte: „Ist — der Herr Kriminalinspektor — verheiratet?“  
„Der Aufseher gab verwundert Antwort.“  
„Ja.“  
„Hat er Kinder?“  
„Ein Mädchen, ja.“  
„Herr Gerдахlen sah auf den Stuhl und schlangte aus qualvoller Not heraus laut auf.“  
„Ein Wink Paul Steins entfernte den Aufseher.“  
„Der Kriminalinspektor trat ans Fenster und sah hinaus. Er hörte den Gefangenen nicht; hatte er doch genug zu überdenken.“  
„Nach einer Weile rüde der Stuhl. Eine Stimme laut: „Herr Kriminalinspektor!“  
„Stein sah in andere Augen, in Augen, aus denen das Abweidende, Freie, Verschlossene gewidnen war.“  
„Nun?“  
„Wenn ich Ihnen jetzt die Hand bieten darf?“

„Paul Stein erraff rasch Gerдахlens Rechte.“  
„Was mögen Sie bis jetzt gelitten haben!“  
„Nichts davon! Es genügt mir, daß ein Mensch an mich glaubt.“  
„Bereuen Sie Sigrit Sundborg nicht!“  
„Sigrit!“  
„Lieben Sie das Mädchen?“  
„Ja, ich liebe Sigrit. — Sie sollte nächstes Jahr mein Weib werden.“  
„Glauben Sie daran, daß sie doch nächstes Jahr Ihr Weib wird?“  
„Da war wieder das Hoffnungslose in Albert Gerдахlens Augen.“  
„Nein, ich glaube nicht daran.“  
„So wollen Sie auch nicht des Mädchens Glück.“  
„Sie verkennen mich. — Ich gäbe mein Leben für Sigrits Glück.“  
„Sigrit Sundborg wird nur glücklich werden, wenn Sie wieder frei sind. — Herr Gerдахlen, Sie werden von ganzem Herzen gefest!“  
„Albert Gerдахlen griff sich an die Stirn.“  
„Nicht mehr davon sprechen! — Nicht davon! — Bitte nicht mehr davon!“  
„Doch, ich möchte Sie an diese Liebe! Und um dieser Liebe willen sollen Sie mir alles sagen, — hören Sie, Herr Gerдахlen — alles, was Sie denken, und ahnen und wissen, — Alles, alles! Um Sigrit Sundborgs Glück! — Wollen Sie für den Täter?“  
„Wen halten Sie für den Täter?“  
„Albert Gerдахlen wehrte erregt mit den Händen.“  
„Kragen Sie mich nicht! Ich spreche nicht. — Nie spreche ich!“  
„Er jögerte.“  
„Oder doch, ja — einmal würde ich sprechen! — Einmal! — Aber was denn? Wäre das mir etwas nützen? — Nein, nein, nein! Alle diese Mäuel hat mich vernichtet. Hier kann nur das Schicksal selbst helfen oder das Glück oder Gott — nennen Sie es, wie Sie wollen!“  
„Also Sie wollen nicht sprechen! — Und diese blonde Frau?“  
„Ich kenne keine.“  
„Haben Sie nie einen Gast bei Ihrem Onkel gesehen, eine Frau mit blonden Haaren?“  
„Nein.“

# Reporterabenteuer.

Von Theodor Dreier.

Der sogenannte amerikanische Dichter und Journalist erzählt das nachfolgende Vorkommnis in seiner Selbstbiographie.

Zur Zeit meiner Reporterstätigkeit für den „Globe-Democrat“ von St. Louis ereignete sich ungefähr hundertfünfzig Meilen westlich der Stadt ein Ueberfall auf einen Zug der Missouri-Pazifik. Sieben schwer bewaffnete Banditen hatten einen Expresszug an einer einsamen Stelle zwischen 1 und 2 Uhr nachts aufgehalten. Lokomotivführer und Beier gezwungen, die Lokomotive abzuhaken, ein Stück wegzufahren und ihnen hierauf beim Ausbrechen des Eisenbahnsystems zu helfen. In Anwesenheit des zwar bewaffneten, aber lebenden Wästers hatten sie die gezwungen, das Safe aufzubrechen, diesem zwanzig- bis dreißigtausend Dollar in Noten und Bargeld zu entnehmen und in Säcken und Pöckeln auf offener Straße niederzuliegen. Dann wurde ihnen befohlen, die Lokomotive wieder anzuhaken und die Reise fortzusetzen, während die Räuber sich aus dem Staube machten. Natürlich erregte der Fall in St. Louis und den anderen Städten der Umgebung großes Aufsehen. Alle Banken, Bahnen und Transportgesellschaften interessierten sich dafür und die ersten Seiten der Zeitungen sprachen von nichts anderem, obwohl während der kurzen Zeit meiner journalistischen Tätigkeit in St. Louis nicht weniger als ein Dutzend vermögiger Jagdliebhaber zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains, zwischen der kanadischen Grenze und dem Golf von Mexiko hatgefunden hatten.

In Wirklichkeit waren es nicht sieben Banditen, sondern einer gemein, ein ehemaliger Bahnarbeiter, der nur für diesen einen Fall zum Räuber geworden war und keine anderen Waffen besaß, als zwei Revolver und ein paar Sprengpatronen. Keine bis zu den Zähnen bewaffneten Banditen waren durch den Zug gegangen, wie eine Anzahl von Reisenden, darunter auch der Gouverneur des Staates, kein Stellvertreter und mehrere seiner Beamten) behaupteten, noch war auf die Passagiere, die es gewagt hatten, in die Nimmertis hinauszu sehen, geschossen worden. Ein einziger Räuber war es, der an der Spitze des Zuges eifrig auf das Sicherstellen seiner Beute bedacht war. Er ließ zunächst weder die Suche nach dem noch ebensolcher Diener der Eisenbahn, als die angeblichen Räuber zu rufen und zu schreien begannen und den Reisenden Uhren, Krawattenknöpfe und Briefkästen wegnahm, laut spärlichen höflichen Zeitungsausschnitten unter die Sitze oder in ihre Beine trocken und erst, als der Zug längst weiterfuhr, wieder zum Vorschein kamen.

Zur Zeit des Ueberfalls stand ich noch im Dienst des „Globe-Democrat“, zur Zeit meiner Aufklärung arbeitete ich für die „Republic“. Cines schönen Nachmittags wurde mir ein Telegramm aus irgendeinem kleinen Nest in Missouri, nennen wir es auf Geradenobwohl bald Knob, gezeigt, das dem Volkins (der Name ist gerade so gut wie ein anderer), ehemaliger Angefallener der Missouri-Pazifik, wegen seines Verbrechens verhaftet worden sei und jenes

Grund verhafteter ihm vorgehaltener Tatsachen gefanden und sich als den Verantwortlichen bezeichnet habe. Das Telegramm fügte hinzu, daß er noch an diesem Nachmittag nach St. Louis gebracht und dem Bezirksgefängnis eingeliefert werde.

Als ich in die Redaktion kam, rief mein Vorgesetzter: „Wissen Sie, was Sie tun müssen, Dreier? Ich dachte schon, Sie sämen zu spät. Vier haben Sie einen Fahrplan der St. Louis nach San Francisco, danach können Sie den Veronesen, der um 3 1/2 von hier abgeht, erreichen, die Pazifik fahren, wo der Express hält und den Mann unterwegs interviewen. Es ist immerhin denkbar, daß der „Globe“ und die anderen Zeitungen noch nichts von der Sache wissen, oder jedenfalls kann keiner uns zuvor kommen. Und das ist die Saupflaße.“

Ich eilte auf den Bahnhof, aber als ich eine Fahrkarte nach Pazifik verlangte, fragte der Kassierer: „Wohin, welche Route?“

„Gibts denn zwei?“

„Gehst; die Missouri-Pazifik und die St. Louis and San Francisco.“

„Und beide führen über Pazifik?“

„Ja, sie kreuzen dort.“

„Welcher Zug geht zuerst ab?“

„St. Louis and San Francisco. Er steht schon da.“

„Ich heiße eilig ein, aber der Gedanke an die andere Strecke ließ mich nicht los. Geht bei der Fahrt der Räuber vor in dem andern Zug. Als der Schaffner kam, erfuhr ich auf meine Frage, daß Pazifik der einzige Punkt sei, den beide Routen berührten und daß von dort aus die eine nach Westen, die andere nach Südwesten führe. „Gut“, dachte ich, „dann muß es diese Strecke sein.“

Aber nun fiel mir etwas anderes ein: Angenommen, andere Berichtsfahrer, etwa des „Globe-Democrat“, wären im Zug. Ich stand auf und ging in den Raucherwagen; dort sah zu meinem großen Vergnügen, den ich von meiner Tätigkeit beim „Globe-Democrat“ her kannte. Eine Spieler- und Abenteuerernatur, ein schlauer Fuchs, der seine Nase überall hatte und durch Verbindungen da und dort allerlei Einzelheiten über jeden gesellschaftlichen und politischen Standort wußte, war er für einen Fall der Räuber ein unzuführender Persönlichkeit. Katholisch, sommergrünlich und klobig, hauptsächlich ein alter jener fährdischen Juden, die man ihrem Aussehen nach so leicht für Engländer halten kann. Aber er hatte eingesehen, daß es vorteilhafter für ihn sei, nicht als Jude zu gelten, und so hatte er seinen Namen Sapiro in Galvin geändert. Zu seinen unangenehmen Eigenschaften gehörte, daß er sich keine Mühe machte, sich als ein Mann mit markierten Ansichten, heftige Sprache, außer für verneinende Krawatten, prächtige Hüte sowie Ringe, Manschettenknöpfe und Krawattenknöpfe, die von Brillanten und Rubinen blitzten — kurz, wie jemand, der überzeugt ist, daß Kleider und ein bißchen Geld den Mann ausmachen.

Dabei leistete er eigentlich nur Spieß- und Futzgedienste. Er konnte nicht einmal ordentlich schreiben; seine Berichte mußten fast

immer umredigiert werden, und diese Aufgabe fiel häufig auf mich zu.

Trotzdem tauchte er eines Tages, als ich schon nicht mehr im Dienst des „Globe-Democrat“ stand, als regelrechter Lokalberichterstatter auf. Dabei stand er dank seiner früheren Verbindungen mit allen Beamten und Polizisten auf viel vertrautem Fuß, als ich es je erhoffen konnte. Was mich aber am meisten an ihm ärgerte, war, daß er sich ganz als nollwertiger Journalist gab und trotz mit dem und einem Bericht sprach, den er geschrieben hatte. (So mancher stammte von mir.) Bald war er mit dem Lokalredakteur innig befreundet und ich mußte fürchten, daß diese oder jene Nachricht im „Globe-Democrat“ früher erscheinen würde als in meiner Zeitung. Ich verdoppelte meine Aufmerksamkeit und so gelang es mir, ihm Hand zu halten. Ja, infolge meiner besseren physikalischen Beobachtungsgabe und der Verlässlichkeit, mich auszudrücken, waren meine Berichte feiner und befieher als die seinen, weshalb er schon, sich an mir zu rächen.

Da sah er nun mit seinen roten Haaren, eine Zigarre zwischen den Zähnen, lelenruhig in seiner Sessel vergraben und las so friedlich in seiner Zeitung, als habe er den uninteressantesten Auftrag der Welt vor sich. „Was nun?“ fragte ich mich. „Der „Globe“ hat diesen eklektischen Hund hineingeschickt! Da list er und natürlich werden sich diese Provinzpolizisten und Eisenbahnbeamte jetzt mit ihm anfreunden und ihr möglichstes tun, um ihm zu helfen. Die Art Leute imponiert ihnen, vielleicht geben sie ihm sogar Auskünfte, die sie mir verweigern. Ich werde den Mann vor ihm interviewen müssen und er wird von meinen Fragen profitieren. Ja, wenn er es darauf anlegt, so werden sie mich vielleicht gar nicht erlauben, ihn zu interviewen!“

Geärgert kehrte ich auf meinen Platz zurück. Um so mehr, als mir Galvins Drohung einfiel. Aber ich war entschlossen, es auf einen harten Kampf ankommen zu lassen. Nun würde sich ja zeigen, wer der bessere Journalist war.

Während der trübselige Ferienurlaub sich Pazifik näherte, wurde ich immer nervöser. Als wir hielten, sprang ich aus dem Zug, ließ mich schließen, mich nicht aus dem Feld schlagen zu lassen. Ich sah Galvin aussteigen und sofort erpöchte er mich. „Wie sah ich Sicherheit und Selbstzufriedenheit sich rascher in Mühen und Abwehr wandeln. Wie er mich haßte! Er sah sich um, ob noch jemand ausstieg, und als er niemanden erblickte, eilte er auf den Stationssteig zu, um zu hören, wann der Gegenzug käme. Ich fragte den Schaffner, der mir versicherte daß der Express nach Osten in fünf Minuten hier sein werde.

„Er hält doch hier, nicht?“

„Immer.“

Während wir sprachen, kehrte Galvin auf den Perron zurück. Unser Zug setzte sich in Bewegung und ein paar Minuten später fuhr der Schnellzug ein. Mit der Freiheit und Unversenktheit, die ich von jeher an ihm gehabt hatte, sah ich Galvin einsteigen und durch den Zug laufen. Ich war im Begriff, ihm zu folgen, als ich den Schaffner neben mir aussteigen sah.

„Ist der Zugüber von Bald Knob hier drinnen? Ich bin von der „Republic“ und bin gerechtfertigt worden, ihn zu interviewen.“

„Nicht geraten“, lächelte er. „Hier drin ist er nicht. Er kommt mit der Missouri-Pazifik. Aber ich sage Ihnen was“ — er zog seine Uhr — „Wenn Sie laufen, können Sie den Zug noch erreichen. Es ist nur über das Feld da drüben. Sehen Sie das kleine gelbe Haus? Das ist der Bahnhof der Missouri-Pazifik. Ich weiß nicht, ob der Zug bald oder nicht. Er sollte schon da sein, aber manchmal hat er eine kleine Verspätung. Jedenfalls müssen Sie sich beeilen; Sie haben keine Minute zu verlieren.“

„Sie hatten mich doch nicht am Ende zum Narren?“ fragte ich.

„Bestimmt nicht. Wenn Sie den Zug erreichen, werden Sie ihn drin finden.“

## Der gepfändete Cadillac.

Was eine amerikanische Journalistin in Deutschland erlebte.

Ein böses Abenteuer erlebte, allerdings nicht ohne eigenes Verschulden, die Mitarbeiterin der „New York Times“, Mary Wild. Mrs. Wild befindet sich gegenwärtig auf einer Europareise, die sie in ihrem letzten Cas Cadillac-Bogen zurückließ. Sie hatte sich auf dem Kontinent einen Chauffeur engagiert. Ihr letzter Aufenthalt war in Wien in der Josephhofstraße, wo sie sich besonders stark für Ausgabearbeiten interessierte.

Die Käuressie führte Frau Wild durch Deutschland. Auf der Fahrt tauschte die Journalistin mit dem Chauffeur den Platz und kehrte selbst ihren Wagen zu. In ihrem Wagen mußte sie eine herkömmliche Kurve in der Nähe des Dorfes Wolfshausen passieren. Um die Geschwindigkeit nicht verringern zu müssen, schaltete sie die Kurve und warf dabei ein gerade vorbeikomendes Motorrad mit dem Beiwagen um.

Die beiden Fahrer des Motorrades, ein Sanitätsambulanz und dessen Schwelger, wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt.

Ein Sanitätsauto brachte sie in die Marburger Klinik.

Kurz nach dem Vorfalle war bereits eine Gerichtscommission zur Stelle. Es wurde ein Verhörtermin abgehalten und nicht lange darauf wurde auf Grund des Schnellverfahrens

im Untersuchungsamt des Bürgermeisters die Hauptverhandlung durchgeführt.

Mrs. Wild muß über die Promptheit, mit der das ganze Verfahren durchgeführt wurde, tieflichst erntet gewesen sein. Sie gab auch zu, daß sie die Kurve geschritten habe, um nicht einige Minuten, die dem Wagen im Wege standen, tafolären zu müssen.

Die Erpreßverhandlung endete damit, daß Frau Wild zu einer Geldstrafe von 200 Reichsmark oder zehn Tagen Gefängnis und zur Bezahlung der Kosten des Verfahrens verurteilt wurde.

Frau Mary Wild legte, um die Sache rasch zu erledigen, 300 RM. auf den Tisch. Es war inzwischen Abend geworden und sie wollte sich fortgeben, als plötzlich der Obergerichtsschlichter einen Arrestbefehl auf 10 000 RM. vorlegte, die zur Sicherung der Schadenersatzsprüche der Verletzten dienen sollten. Da Frau Wild diesen Betrag nicht bei sich hatte,

wurde ihr der Cadillac an Ort und Stelle gepfändet.

Nach langem Hin und Her gelang es ihr schließlich, eine Begünstigung insofern zu erlangen, als ihr gestattet wurde, mit einem Vertreter des Gerichtsschlichters nach Hamburg weiterzufahren, wo sie sich die nötigen Sicherheiten verschaffen will.

## Einbrecher rauben 81 000 Mark.

Drei Angeklagte freigesprochen.

In der Nacht vom 26. Mai 1928 wurde im Braunschweigiger Karbidhaus ein aufsehenerregender Einbruch verübt, bei dem den Tätern ein Betrag von 81 000 RM. in die Hände fiel. Drei Leute waren, nachdem sie eine Wand durchbrochen hatten, in den Kellerraum eingedrungen und hatten mit einem Sauerstoffbehälter den Geldschrank aufgeschmolzen. Die Täter konnten trotz aller Nachforschungen nicht ermittelt werden, bis eines Tages ein gewisser Otto Krause, ein der Polizei nicht unbekannter Mann

sich selbst als der Täter meldete.

## Eine Mädchenhändleragentur ausgehoben.

Seit längerer Zeit erschienen in Preßburger Zeitungen Inserate, die die Aufmerksamkeit der Behörden erweckten. Eine Theater- und Karteagentur, die in dem kleinen holländischen Städtchen Arnau etabliert war, suchte in zahlreichen Annoncen junge hübsche Mädchen, die Vorliebe zum Theater oder Film haben. In den Inseraten wurden Engagements an „erfahrenden Vätern und Witwen“ angetragen. Da die ungewöhnliche Lage der Anzeigen bekannt ist, überdies Engagements fast ausschließlich im Wege der Personalauswahl durchgeführt werden, war es von vornherein klar, daß es sich hier um trügerische Verprechungen handelte. Die Polizei stellte fest, daß die Inserate von dem Theater- und Wirkungsagenten Max Hirschbein in Arnau aufgegeben wurden, der dort vor einiger Zeit eine Zeit in diesen Jahren bestehende konschismierte Bühnenagentur geführt hatte, die bis zu der Übernahme durch Hirschbein keine Tätigkeit ausübte. Das Haus Hirschbein wurde

von Kriminalbeamten beobachtet und man konnte feststellen, daß dort täglich mehrere junge Mädchen, die vielfach von weither kamen, ein- und ausgingen. Viele Mädchen wohnten ein- und speiten auch bei Hirschbein. Oft spielten sich in dem Haus heftige Aufritte ab und man hörte die Mädchen weinen und jammern. Als die Polizei genug Material hatte, schritt sie ein, umtastete das Haus und nahm alle darin vorhandenen Papiere. Max Hirschbein, der ein wegen betrügerischer Krida und Wuchergeschäfte bestraffter Kaufmann ist, hat unter der Flagge der Theateragentur junge, unerfahrene Mädchen an sich gelockt und sie dann in zweifelhaftem Umkleelokal auf dem Balkan und im Uebersee „abgegeben“. Es wurde eine sehr umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt, aus der hervorgeht, daß Hirschbein seine Opfer nach Athen, Vlahova, Tunis, Dam, Kairo und selbst nach Südamerikanischen Städten vermittelt hatte. Hirschbein und dessen Frau wurden dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

## Ein Brief von Karl Marx.

Der nachstehende, bisher unveröffentlichte Brief von Karl und Jenny Marx ist an Joseph Weydemeyer gerichtet, der nach Amerika ausgewandert war und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu den intimsten Freunden der Familie Marx zählte. Marx gibt seinem Freund einige wissenschaftliche Hinweise auf dem Gebiete der Wirtschaftskritik und bittet Weydemeyer, Befürwortungen wegen einiger Exemplare des „Kommunistischen Manifestes“, die er einem gewissen Koch überlassen hatte, aufzuführen. In einer Nachschrift erklärt sich Frau Marx nach dem Verleihen ihres Bruders Edgar von Weiphalen.

28, Beamtent, Schö. London, 16. Oktober 1851.

Stieber Weydemeyer!

Ich habe dem A. Charles Dana, einem Redakteur der „New York Tribune“, sowohl selbst geschrieben, als einen Empfehlungsbrief von Weiphalen für Dich geschickt. Du hast also nichts zu tun, als zu ihm zu gehen und Dich auf uns zu beziehen.

Du fragst mich nach einem kritischen Hilfsbuch. Ich empfehle Dir, weil es zugleich ökonomische Auseinandersetzungen enthält, „The Commercial Dictionary“ von Mac Callach, 1845. Es gibt neueren Sachen, z. B. von Mac Gregor, der eine Statistik überhaupt vielleicht die besten für ganz Europa sind. Sie sind aber sehr teuer. Du findest sie indes lieber auf einer der Neupositer Bibliotheken. Mac Callach dagegen ist ein Sandhauch, das jeder Zeitungsleiter besitzen muß. Für „The Progress of the Nation“ (Der Fortschritt der Nation), Neue Auflage 1851. Für die Handelsgeographie überhaupt: Cooke: History of Price (Geschichte der Preise), 3 Bände bis 1848. Für Nordamerika insbesondere: Mac Gregor, der eine besondere Statistik der United States (Vereinigte Staaten) geschrieben hat. Für Deutschland: Freyher von Hübner: Die deutsche Kulturstatistik. Für Frankreich: Moreau.

Nun habe ich noch einen Auftrag für Dich. Auf Verlangen des deutsch-katholischen Pfarrers Koch, den Du bei der „Staatszeitung“, wo er von Zeit zu Zeit mitredirt, erfragen kannst, schicke ich selbigem 20 Manifeste (deutsch) und meine englische Uebersetzung derselben zu, in dem Auftrag, sie samt Harveys Vorwortsetzung der englischen Uebersetzung als Prospekt abdrucken zu lassen. Seit der Zeit hat Herr Koch nichts mehr von sich hören lassen. Bitte ihn um Aufklärung 1. über dies sehr verdächtige Schweigen, nachdem er mir so ansehnliche Geschrieben hatte, und 2. daß Dir die englische Uebersetzung von ihm geben und sich, ob Du sie nicht als Prospekt loslagern, i. e. drucken, verteilen und verkaufen kannst. Es versteht sich von selbst, daß Dir die etwaige Einkommenssumme guete, wir aber 20 bis 50 Exemplare für uns verlangen.

Dronke kommt den 28. des Monats her. Schreib bald. Grüße an Dich und Deine Frau von meiner Frau und mich und allen Freunden. Ich hoffe, daß Du die Gefahr glücklich überlebst und daß es Dir in den United States gut geht. Dein Karl Marx.

Sagen Sie Ihrer lieben Frau, daß ich ihrer in dieser Zeit mit herzlichster Teilnahme und Sorge gedacht habe. Was mag sie doch auf der langen Gesandnis mit den zwei kleinen Kindern ausgestanden haben! Hoffentlich kommen diese Zeiten nicht vor Ihnen in New York an, wo es nicht als Prospekt gelingn wird, sich eine provisorische Heimat zu schaffen.

Von Edgar haben wir seit seiner Abreise im April noch immer keine Nachricht. Er ging von Bremen aus mit dem Segelschiff „Reform“. Dem Kapitän Zimmermann, ab, wollte in Galvestone landen, ließ sich zuerst in New-Braunfels nieder. Inzwischen hätte er sich in New York, aber Herr Weydemeyer, möglich, ihm von New York aus irgendwo auf die Spur zu kommen. Sein Schweigen ist um so unbegreiflicher, als er weiß, daß unser armes vereinamtes Mütterchen durch die Zählung ihrer rechten Hand nun noch des letzten Profites beraubt ist, den ihr das Gedächtnis derer — des herrlichen Verlebens mit dem Geliebten ihres Herzens. Leben Sie recht wohl und seien Sie recht herzlich gegrüßt von Jenny Marx.



Aus Giedingen.

Eisfeld. Aus eigener Kraft ent-
fehlt ein Bau. Seit einigen Wochen arbeiten
die Mitglieder der Freien Turnerschaft daran,
ihre Turnhalle um eine Bühne zu vergrößern.

Herrscher als Kleinrentner.

Die Vermögenslage der entthronten Fürsten.

Man sollte meinen, daß entthronte Herr-
scher, die ja nicht mehr über politische Länder
und volle Staatsgewalten verfügen, das Interesse
der Öffentlichkeit verlieren. Doch das ist ge-
fährlich. Früher, in den Tagen des Glanzes und
der Macht, war man in gewissen Kreisen be-
merkt, pilgerte Hoffknechte aus dem Privatleben
eines Herrscherfamilie zu erfahren. Heute
bilden ihre finanziellen Verhältnisse den Mit-
telpunkt der Interessen.

Kaiserlich neben seinem Harem ein ganzes Heer
von Kastraten, voll der kostbarsten Dinge,
in das Exil mitnahm, verfügt er nach ein-
gehender Schätzung seiner Werte und Schätz-
gegenstände nur über 180 000 Mark. Die für
einen Kaiser beschränkten Vermögensverhält-
nisse veranlagten den Nizam von Hyderabad,
einen betagten indischen Nabob, dem würdigen
alten Fürsten eine lebenslängliche Rente von
120 000 Mark jährlich auszusprechen.

Einige Beispiele von bekannten Namen:
Edon in seiner Jugendzeit von ungezählten
Attentaten bedroht, ist es selbstverständlich, daß
der Erbprinz von Spanien rechtzeitig für die
Zeiten der Not geortet hat. Wüger den vielen
Viegeigenschaften nennt er ein Vermögen von un-
gefähr dreizehn Millionen Reichsmark. Die
Vorliebe für mittelalterliche Bauwerke bewog
ihn zu einem vor kurzem in Frankreich ge-
kauften Schlossbau, welches seinen noch im-
mer prächtigen Reichtum den richtigen
Namen verleiht.

Am wie eine Kirchenmaus starb der tür-
kische Exulant Mohammed VI. Ihm war
es im Exil sehr schlecht ergangen, denn er hatte
aus seinen reichen Reichthümern keine Schätze
mitnehmen vermocht und auch keinen Nabob
gefunden. So konnte er nur Schulden hinter-
lassen, die niemand bezahlen will. Ein tra-
gisches Schicksal ereifte auch den Grafen von
Persien Schmeid, der einmal mit Wagen-
ladungen von Edelsteinen die Welt bereiste. Er
verstarb einmal, an das Pariser Leben ge-
wöhnt, freiwillig auf die Rückkehr in sein Reich
Wahrscheinlich Millionen und viele kostbare
Juwelen nannte er, als er nach Paris kam,
sein Eigen und hat, als er voriges Jahr im
Alter von zweiunddreißig Jahren starb, nichts
mehr davon befreit. Große Verluste in Monte
Carlo und eine unnütze Verschwendungssucht
hatten auch dieses respektable Vermögen er-
schöpft.

Ein Mann, der im Falle des endgültigen
schriftlichen Kronvertrages verheißungswolle
Aussichten auf eine hohe Rente hätte, die seine
Finanzen ganz wesentlich zu bessern geeignet
wäre, der aber diesen Verzicht trotzdem nicht
leistete, ist der Erbprinz von Griechenland.
Mit dem ihm verbliebenen Vermögen von neun
Millionen hofft er, eine für seine Pläne gün-
stigere Zeit abzuwarten zu können.

In sehr mißlichen Verhältnissen, jedoch ohne
eigenes Verschulden, lebt der Exulant von
China. Die Republikaner halten die dem
jüngeren Herrscher angeblich verprochenen Mil-
lionen trotz vieler Bitten und Vorstellungen
unabzurufen zurück. Daher war er, als er im
Jahre 1922 das schönste Mädchen seines him-
melischen Reiches ehelichen wollte, gezwungen,
ein volles Jahr zu warten, bis man ihm lottiel
Geld flüßig machte, daß er die Auserwählte
heirathen konnte. Auch mit Schmutz ist es
bei ihm nicht bestellt, er trägt die Empfänger-
und kleinen Feiern unsehr Edelsteine.

Am 11. März, der beneidenswerte Besi-
zer eines Harems von orientalischen Schön-
heiten und eines unermesslichen Reichthums,
der durch seine Europareise allgemein bekannt,
entthronte Herrscher von Afghanistan, der sich
allerdings als armer Mann hinustellen liebt,
lebt in den denkbar besten Verhältnissen in
Italien. Als Kaiser Mann hat er — ähnlich
wie der König von Spanien — während des
schon erwähnten Europabesuchs fünf Millionen
Goldstücke bei europäischen Banken deponiert.
Nützlich hat er bei seiner Flucht nicht ver-
gessen, die außerordentlich wertvollen Krän-
zchen — im Schätzungswert von zwölf Mil-
lionen — mitzunehmen. Ein in Rom gefälliger
Verkauf aus den genannten Schätzen brachte
eine respektable Summe ein. Armer Mann!

Der beneidenswerte, weil reichste Mann
unter allen diesen ehemaligen Herrschern, ist
Seine Hoheit Tukaji Rao III., der einjährige
Maharadscha von Andore. Märchenhaft, fast
unwirklich klingt sein Name, aber ebenso mär-
chenhaft groß ist sein Reichthum. Er hat 1926
freiwillig abgedankt, weil er in den Prozeß
wegen Entführung der Kaiserin Wang Begum
verwickelt war. Sein Vermögen beträgt 120
Millionen. Davon hat er seiner kleinen Frau
— einer gebürtigen Amerikanerin — eine jähr-
liche Rente von zwei Millionen ausgesetzt. Es
erübrigt sich, zu sagen, wie dieser Mann von
den Frauen unüberwunden und wie seine Frau
von ihren Geschlechtsgegnissen beneidet wird.

„Der weisse Kalif“ Abdul Madschid,
der 1924 die Türkei awansweise verließ, ist,
was seine Vermögensverhältnisse anbelangt,
ein Rätsel, denn obwohl dieser weisährige

Zum Schluß. Der deutsche Exulant Wil-
helm II., der beim Zusammenbruch der
„Deut“ 800 000 Mark verloren hat, ist noch
immer als einer der reichsten Männer der
Welt. Dafür hat das deutsche Volk aus der
Weltvermögen steht ihm zur Verfügung seiner Wün-
sche zur Verfügung.

Nordwestdeutsche
Rundschau.

Marienfel. Erinnerung an das
Explosionsunglück. Ein Arbeiter
wurde in der Schmelzwerk Marienfel,
beim Schmelzen gefunden, der noch von der
Explosion kam. Es wurden sofort Vorkehrun-
gen getroffen, das Minendepot wurde
benachrichtigt, das die Granate dann auch
sofort abholte. Im vergangenen Jahre wurden
übrigens auch zwei solche Geselbige gefunden.

Genau. Wieder eingetragene
Der vermisste Bögen, wohnhaft Schö-
naden, Vort Jahrbuch, über dessen Ver-
schwinden der Kreis berichtete, hat sich wie
beim eingetragenen und zwar im Nordenhamer
Krankenhaus, wohin er sich veretzt hat. Er
dort dort noch einige Tage bleiben und wird
dann den Rückweg nach Hause wieder antreten.
Schortens. Jubiläum der Arbeiter-
Der am kommenden Sonntag feiert die
hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Rad- und Kraft-
fahrerbundes „Solidarität“ ihr zehnjähriges Be-
stehen. Dazu ist ein umfangreiches Fest-
programm aufgestellt. Die örtlichen sowie die
auswärtigen Fahrer versammeln sich mittags
9 Uhr am Lokal Eicks zum Marsch nach dem
Sportplatz am Röhlerpark, wo sich Radfahrer
und Motorradfahrer Vorführungen bieten.
Abends 6 Uhr beginnt bei Eicks der Festball.
Die gesamte Einwohnerzahl von Schortens-
Düster-Heimbühle wird um ihre Beteiligung
erhalten.

Altenhermann. Wolfhandstrabe ge-
fangen. Angler, die hier am Ties angeln,
singen eine Wolfhandstrabe. Das Tier, das
aus fremdländischen Gewässern zu uns ver-
schleppt wurde, soll, wo es überhand nimmt,
den Fischbestand sehr schädigen.

Ziel. Geschäftsausschuss Vergröße-
rung. Das in Wärdingherberg übergenannte
Krochische Geschäftshaus, das sich an der
Landstraße befindet, wird durch Verengung
der Straßentfront vergrößert.

Apel. Kein Platz für die Kontrolle
und Auszahlung der Arbeitslosen.
Die große Masse der Arbeitslosen kann in Zu-
kunft nicht mehr zur Kontrolle und Auszahlung
bei der Gemeindeverwaltung erscheinen; denn
es ist einfach kein Platz mehr für die gewaltige
Zahl der Erwerbslosen vorhanden. Somit für
die Geschäftsräume der Gemeindeverwaltung
als auch für die Apener Bank werden die Gemein-
schaften gesperrt. Regt sich bei der hiesigen Wärdiger
Platz gehalten werden.

Delmenhorst. Dreifacher Einbruch. In
der Nacht gegen den Kaufmann Timmer-
mann am Schollendam Döbe in das Wohn-
zimmer ein und raubten, ohne daß die im
Zimmer nebenan schlafenden Personen etwas
merkten, einen Geldschrank im Gewaltsam und
zur Zerstörung. Dies laum glaubliche Wert konnten
die Diebe besorgen, um Geld zu unternehmen,
weil der Geldschrank auf einem Unterfang ruhte,
der sich in ebener Höhe mit dem Fensterhaken
befand, so daß die Einbrecher den Schrank glatt
aus dem Fenster schieben konnten. Im Stütz-
gas bei dem Schmeide Heinde hatten die Ein-
brecher sich vorher das Einbruchswerkzeug „See-
lorenz“ Sie befürchteten dann den Schrank bis
zum Zerstören, wo sie ihn um auf
Stühle aufbrachen und daraus auf 850 RM,
sowie Schmuckgegenstände im Werte von 100 RM,
und mehrere Sparkassenscheine entwendeten.
Insgesamt ist durch diesen Einbruch ein Schan-
den von rund 1000 RM entstanden, da der
Geldschrank auch völlig zertrümmert worden ist.
Dies ist innerhalb acht Wochen bereits der
zweite Einbruch bei T.

Beer. Wegen sittlicher Verfeh-
lungen verhaftet. Ein Einwohner aus
Beningafshen wurde unter dem dringenden
Verdacht, an einem schuldlosen Mädchen
unzüchtliche Handlungen begangen zu haben,
verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zu-
geführt.

Wesermünde. Vater findet sein Kind
tot. Gestern vormittags wurde beim Haus-
besuch der Wesermündener Behörden ein fünf-
jähriger Sohn des Berufsewerkmannes
Witt von einer Autodrochse überfahren und ge-
tödtet. Der Vater hatte bald hernach bittlich
im Krankenhaus zu tun und wußte hier zu
seinem Schreden feststellen, daß sein Sohn
gerade tot eingeliefert wurde.

Volkswirtschaft.

Bericht über den Markt von Beer am 2. Sep-
tember. Grob Viehmarkt (Zucht- und Nut-
vieh): Antrieb 757 Stück. Auswärtige Käufer
wenig vertreten. Handel: Hochtragende und
frischmelke Kühe 1. und 2. Sorte langjam,
3. Sorte (schlecht); hoch- und niedertragende Rin-
der 1. und 2. Sorte wenig Nachfrage. 3. Sorte
fast unverkauflich; zweijährige Bullen langjam,
jährliche Bullen (schlecht); halbjährige Kälber
(schlecht); halbjährige Bullkälber langjam, Kälber
bis zu zwei Wochen langjam. Gemaltendenz
sehr (schleppend, großer Lieberstand, Hochtragende
und frischmelke Kühe 1. Sorte 500 bis 550 RM,
2. Sorte 400 bis 475 RM, 3. Sorte 280 bis
300 RM; hoch- und niedertragende Rinder
1. Sorte 400 bis 475 RM, 2. Sorte 300 bis
350 RM, 3. Sorte 210 bis 270 RM, zweijährige
Bullen 300 bis 400 RM; jährliche Bullen 180
bis 400 RM; halbjährige Kälber 70 bis
150 RM, halbjährige Bullkälber 60 bis 150
RM, Kälber bis zu zwei Wochen 15 bis 30 RM,
ausgeladete Tiere über Döhl. — A l e i n o t e
Markt: Antrieb 123 Stück. Handel: Käufer
mittel, sonst (schlecht). Ferkel bis sechs Wochen
4 bis 7 RM, von sechs bis acht Wochen 7 bis
9 RM, Käufer 15 bis 32 RM; Schafe und
Lämmer 22 bis 35 RM. — Gemittelt auf dem
Markt aufgetriebenes Rindvieh ist gegen Wärd-
und Klauenfleisch (schleppend) und gegen Tod,
Verzierung und Maut- und Klauenfleisch durch
einen Geschäftsgangfonds gedeckt. — Kälber
Groß- und Kleinviehmarkt am Donnerstag, 10.
September (Kreuzmarkt); nächster Pferdmarkt
am Mittwoch, 9. September (Kreuzmarkt).

Skandal bei der Radweitmesserschaft der Berufsflieger.



Links: der Däne Fald Hansen, der von den Zielführern gegen allgemeinen Widerspruch
zum Weltmeister der Berufsflieger erklärt wurde. — Rechts: Der Franzose Michelard, dem
das Publikum allgemein die Weltmeisterwürde zuerkannt wissen wollte. Michelard war bereits
fünfmal zuvor Weltmeister.

Aus dem Oldenburger Lande.

Vor dem Erlaß der Abbaueisenlinien für das
höhere Schulwesen.

Die Sparmaßnahmen im Schulwesen sollen
bestmöglich zu Beginn des zweiten Schuljah-
res in Kraft treten. Die Maßnahmen für
den Abbau im Volksschulwesen sind bereits
hinausgegangen, die Verlegung der Regierung
über den Abbau im höheren Schulwesen soll in
den nächsten Tagen erfolgen.

Ermäßigung der Vergütungsbüro.

Am 1. September werden durch Bekannt-
machung des Staatsministeriums die Vergütun-
gen, die den beamteten und praktischen Verwal-
tern für Leistungen in gerichtlichen und politischen
Fällen ausbleiben, gegenüber den Säulen, die bis-
her galten, um 20 Prozent herabgesetzt. Durch
diese Kürzung werden die in den geltenden
Gehaltsverordnungen vorgeordneten
Verordnungen der Gebühren abgezogen.

Professorenversammlung des Lehrervereins am
5. September.

Während ursprünglich die diesjährige Herbst-
versammlung des Landeslehrervereins abgelehrt
war, hatte der Vorstand des Vereins die Ein-
berufung einer außerordentlichen Versammlung
für den 12. September vorgeschlagen, die sich im
Aus der vorliegenden Schulverhältnisse, die sich im
den bevorstehenden Schuljahren, die sich im
Fällen aufzuheben, gegenüber den Säulen, die bis-
her galten, um 20 Prozent herabgesetzt. Durch
diese Kürzung werden die in den geltenden
Gehaltsverordnungen vorgeordneten
Verordnungen der Gebühren abgezogen.

Zunahme der Zwangsversteigerungen, geringe
Abnahme der Kontur.

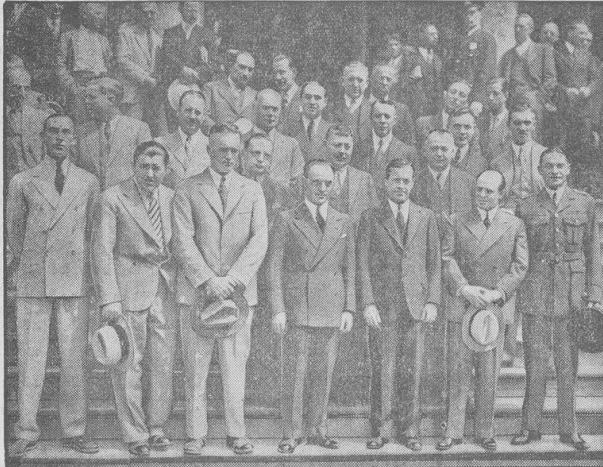
In den „Oldenburger Anzeigen“ wurden
im Monat August 84 Zwangsversteigerungen
gegen 81 im Monat Juli angeordnet, während
die Kontur von 23 im Juli auf 20 im August
letzten. Vergleichsgegenstände wurden 7 gegen 6
im Juli eröffnet. Die meisten Zwangsversteige-
rungen haben die Amtsgerichtsbezirke Fries-
oyde, Welterheide, Barel mit je 11 aufzuweisen,
dann folgen die Amtsgerichtsbezirke Delmen-
horst mit 10, Zeer mit 9, Oldenburg mit 8,

Bunzlungen mit 6, Rüstingen mit 4, Wildes-
hausen mit 3, Wehla, Eisfeld und Brate mit
je 2. Die meisten Kontur sind bei den Amts-
gerichtsbezirken Delmenhorst, Friesoyde, Eis-
feld und Oldenburg, mit je 3, Barel und
Zammer mit 2, Wildeschulen, Barel, Zeer
und Brate mit je 1 festzustellen. An Vergleichs-
verfahren wurden eröffnet im Amtsgerichts-
bezirk Delmenhorst 2 und in denen von Barel,
Bunzlungen, Friesoyde, Oldenburg und Brate
je 1.



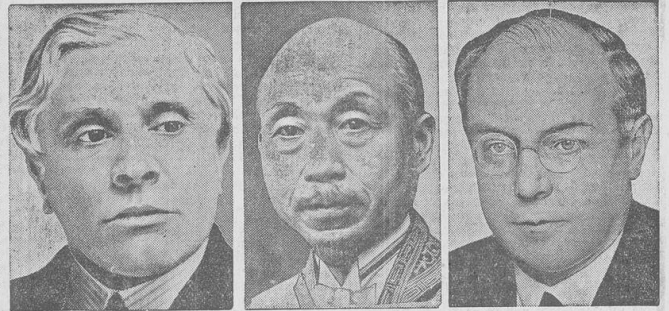
# ~ Bilder vom Tage ~

Vor dem internationalen Flugrennen in Cleveland (Ohio).



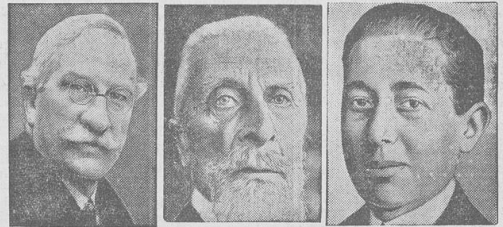
Die internationalen Teilnehmer vor dem Newporter Rathaus. — Von rechts nach links: Kubita (Tschechoslowakei); Udet (Deutschland); der stellvertretende Bürgermeister McKee; Leutnant Bernardi (Italien); Leutnant Williams (Amerika); Kapitän Orłowski (Polen) und Leutnant Aicherley (England), der vor einigen Tagen abgestürzt ist. — Bei den Vorflügen für das große internationale Flugrennen und Rundfliegen in Cleveland (Ohio) errang der Deutsche Udet besondere Erfolge, so daß man mit seinem Siege rechnet.

Vor der Haager Entscheidung über die Kollisions.



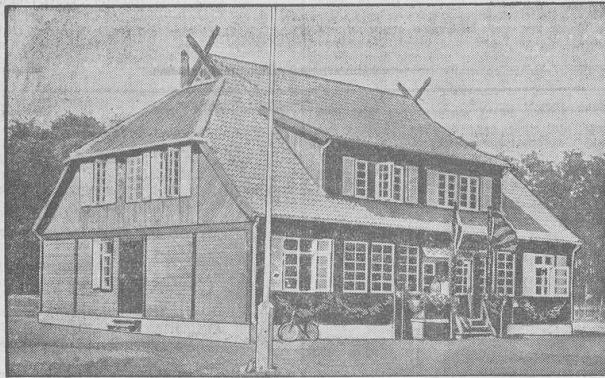
Von links nach rechts: Paul Boncour, Frankreichs Vertreter vor dem Haager Schiedsgericht; Präsident Adachi, Japan; Prof. Dr. Bruns, Vertreter deutscher Interessen.

Zu den Tagungen des Völkerbundes und der Völkerbundsvollversammlung.



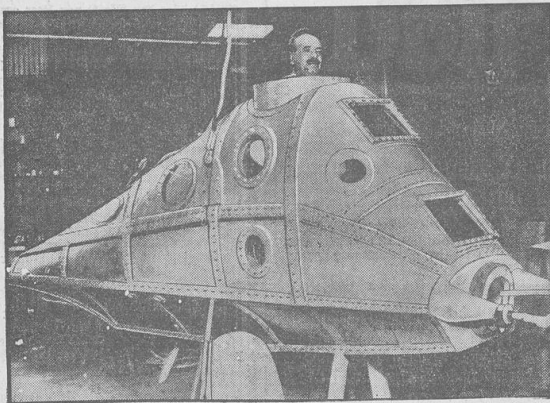
Links: Der Außenminister der spanischen Republik, Lerroux, der aller Wahrscheinlichkeit nach der Vorsitz der Katsversammlung in Genf übernehmen wird. Mitte: Graf Apponyi, Ungarns ständiger Vertreter beim Völkerbund, und Titulescu (rechts), Rumäniens Gesandter in London, gelten als Kandidaten für die Präsidentschaft der Vollversammlung des Völkerbundes.

Eine deutsche Jugendherberge im Memelland eingeweiht.



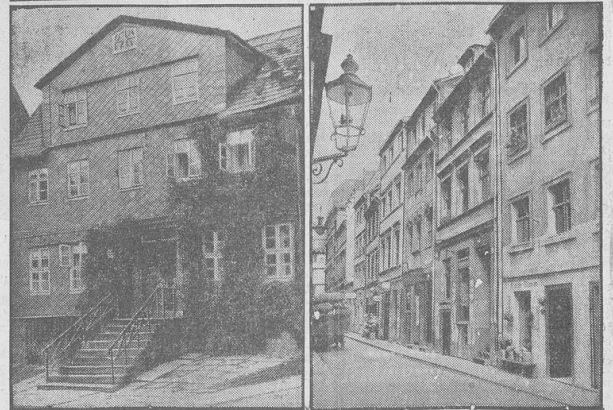
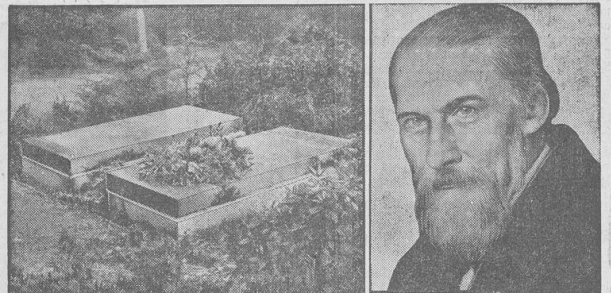
Die neue Jugendherberge in Nidden (Litauische Nehrung) wurde unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung feierlich eingeweiht. Die vorbildlich eingerichtete Herberge wird der in das Grenzland wandernden deutschen Jugend eine schöne Heimstätte bieten und dazu beitragen, die Verbindung mit den Deutschen im abgetrennten Gebiet aufrechtzuerhalten.

Mit diesem Fahrzeug soll Gold am Meeresgrund gefischt werden.



Ein amerikanischer Ingenieur hat dieses eigenartige Fahrzeug gebaut, das im Atlantischen Ozean nach einem Schiff fischen soll, das mit Goldbarren im Werte von mehreren hundert Millionen im vorigen Jahrhundert unterging. Zum Schutz gegen den ungeheuren Druck, dem das Fahrzeug am Grunde des Meeres ausgesetzt ist, sind härtere Stämme und außerordentlich starke Glasplatten angewendet worden.

Vor 100 Jahren wurde Wilhelm Raabe geboren.



Oben links: Die Begräbnisstätte Wilhelm Raabes in Braunschweig. — Oben rechts: Wilhelm Raabe (8. September 1831 — 15. November 1910). — Unten links: Das Geburtshaus Wilhelm Raabes in Eickershausen. — Unten rechts: Die Sperlingsgasse in Braunschweig, nach welcher Raabes berühmte Erzählung „Die Chronik der Sperlingsgasse“ benannt wurde.



# Was unsere Leser sagen . . .

## Jugend bedroht!

### Nachbentkämpfe zu den Reichsjugendkämpfen.

Die Reichsjugendkämpfe der Rühringen Schulen sind vorüber. Bei glänzendem Sonnenschein boten sie den Zuschauern auf dem grünen Rasen des Marineportplatzes ein prächtiges Bild. Wie herrlich war es, die 1000 gerade-gewachsenen Jungen und Mädchen zu sehen, wie sie mit Freude und Hingabe ihre Kräfte maßen und Kampfsport ablegten, von der portulikanischen Arbeit des Säbels! Wenn ging nicht das Herz auf beim Anblick der mühseligen durchgeführten Freiwüßler? Wer würde nicht mitgerufen von dem gütigen Kampf bei den Staffeln, wo jedes Mädchen und jeder Knabe die letzte Kraft darlegte zur Ehre der Schule, die sie vertraten? Wer nahm nicht mit Verwunderung und Interesse die Worte des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Raffartz zur Kenntnis, der die Förderung der Leibesübungen als eine ernste Pflicht von Staat und Gemeinden bezeichnete? Begreifbar werden sollten die Kinder für die Vorteile der Leibesübungen, nicht für die Schule, sondern für's Leben, damit sie später aus eigenem Antrieb an ihrer körperlichen Erziehung weiterarbeiten, zum Besten des Volkes und des Vaterlandes. Wahrscheinlich, es war eine helle Freude, die Jugend in edlem Kampfe zu sehen und die schönen Worte zu hören. Aber ist das für die Förderung der Leibesübungen das auch hier alles zureichende zu machen droht? Die wenigen, vor allem Vertreter der Lehrerschaft, die die Richtlinien des Oldenburgischen Ministeriums für den Abbau von Volksschul-Klassen launten, haben diesem letzten Reichsjugendkämpfe mit Bitterkeit und Wehmütigkeit zu. Die jüngeren Lehrer werden abgebaut. Weist die Elternschaft, was das für den Lernaufwand und damit für die körperliche Ausbildung ihrer Kinder bedeutet? Der Lernaufwand wird seit Jahren von den jüngeren Lehrkräften erteilt. Sie sind die Arbeitskräfte zur Förderung der Leibesübungen. Sie lehren immer wieder die ganze Person ein für die Erziehung der Jugend und operieren wochenlang ihre freien Nachmittage zur Durchführung der Spiele und des Schwimmens. Sie schaffen die Begeisterung bei den Kindern, die die Voraussetzung zu den bevorstehenden Leistungen ist. Sie waren es, die die Zahl der Freischwimmer von 40 in den Vorjahren auf 450 jährlich brachten; sie allein bieten die Voraussetzung für die Durchführung einer Veranstaltung in dem Ausmaß der Reichsjugendkämpfe. Sie sollen abgebaut werden. Kann sich eine Maßnahme überlegen erlangen werden? Was kann den älteren Lehrern summen, unter weitestgehend ersparten Bedingungen, nämlich in der heutzutageigen Weise überfüllten Klassen zu tun? Wie wird es mit der Disziplin in diesen Klassen? Unsere Kinder sind nicht mehr die von Anno Domini! Das ist die Aufgabe der Reichsjugendkämpfe. Wie soll die Aufgabe der Reichsjugendkämpfe erfüllt werden? Gewiss gibt es ältere Herren, die Lernaufwand erteilen könnten. In den meisten Fällen jedoch stehen sie nicht mehr in der Bewegung und sind über den modernen Sport und Turnbetrieb nicht unterrichtet. Aus dem Grunde gehen sie auch nur mit Lust in der Schule der alten, weil aber dem Lehrer die innere Anteilnahme fehlt, so ist er auch nicht imstande, unseren Nachwuchs für sportliche Betätigung zu begeistern. Ueber die Notwendigkeit einer gründlichen körperlichen Erziehung der Jugend sind sich heute die Parteien aller Schattierungen einig, ebenfalls darüber, daß der rechte Sachverhalt dieser Arbeit liegt. Wie soll diese Aufgabe durchgeführt werden, wenn man der Schule die jungen Lehrkräfte und der Arbeit in den Lehrerkollegien das fortwährend lebendige Moment nimmt, das zur zeitgemäßen Ausgestaltung des Schulbetriebes genau so notwendig ist wie die richtige Sachverhalt der erfahrenen Alters. Das kann nicht sein und das darf nicht sein, daß die deutsche Schule im Zeitalter der Jugendbewegung die Jugend ausbleibt! Mitten im Schwund erfolgt dieser

Abbau. Die Kinder werden aus ihrer Arbeit herausgerissen, der Erfolg der Jahresarbeit wird in Frage gestellt. Wir treffen die Worte des Herrn Oberbürgermeisters auf, daß gerade die Polizei keine Menschen braucht und fordert daher, daß man Schlaf macht mit der Zeit, bei allen Sparforderungen an erster Stelle die Schule zu nennen! Das ist wahrlich ein schlechter Baumstumpf, der ein Gebäude einreißt, bevor er weilt, was er wieder aufbauen will. Schlaf mit diesem Raubbau an Schule und Lehrerschaft! Es ist ein Böhm auf das Gerüde von „Nachbararbeit des Kindes“, auf die Worte unseres allerbesteren Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg: „Leibesübung ist Dienst am Volk, ist Bürgerpflicht!“ Jetzt muß halt gemacht werden! — Eltern, stellt euch schützend vor eure Kinder!

Die obigen Ausführungen legen die zureichenden Folgen des Schulabbaus für die körperliche Erziehung der Jugend dar; aber in dieser Hinsicht niederredend und zerkündernd werden die rücksichtslosen Sparmaßnahmen für den gesamten übrigen Unterricht. In den Richtlinien für den Schulabbau werden Klassen mit einer Mindestbesetzung von 50 Kindern an mehrlässigen und 60 an einlässigen Schulen gefordert. Und das sollen nur Regelklassen sein! Die Gemeinden können nach darüber hinausgehen. Selbst vor Gelehrtenklassen schreckt man nicht zurück. Man kann erwarten, daß unsere Bevölkerung Verständnis dafür hat, daß Schlepptieren nichts Salbes und nichts Ganzes sind. Sie sind genau das, was eine Bauernstelle ist, der der Bauer fehlt, und die nun von den Nachbarn mitverarbeitet wird. Man macht die Klasse zu einer Wallenbesammlungs. Die heilige, schwer geführte Jugend, die in der Krieges- und Nachkriegszeit geboren ist, braucht aber eine eigene, eine vorzügliche Weiterbildung; aber nur in kleinen Klassen möglich ist. Die Lehrerschaft hat, besonders in heutiger Zeit, einen wichtigen Teil ihrer Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung zu leisten. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler soll an die Stelle des „Du sollst“ das wertvolle Bekenntnis „Ich will“ treten lassen. Der Arbeitswille der Kinder, der die Voraussetzung der Arbeitswille der Kinder ist, wird verschwinden. Der Unterricht bewegt sich wieder in den Gleisen der „altmodischen Lernmethode“. Das Kind, das den gebotenen, vorgeschriebenen Verstand nicht bewältigen kann, hat im Interesse der vielen anderen Schüler keinen Anspruch mehr auf besondere Berücksichtigung; es bleibt also sitzen. Der Lehrer wird nicht mehr Freund der Kinder sein können, und wie im früheren Zeitalter wird das Kind bald wieder vor ihm ähneln.

Bei 50 bis 60 Kindern wird man die gesundheitlich einwandfreien Klassen und Stände wieder an den Kindern Volksschulen hinuntertragen müssen und auf den Boden stellen. Gar nicht zu reden von der gesundheitlich einwandfreien Schabingung in überfüllten Klassen. Die neuen Rühringen Lehrpläne sind im Wallenbetrieb nicht durchzuführen. Lehrsätze, Besichtigungen und manche Wanderungen werden unterbleiben; überfüllte Klassen kann niemand dabei gebührend beschäftigen. Die Volksschule hat ihre Schüler mit dem besten Kenntnis und Fertigkeiten auszustatten, die für das Berufsleben und die weiterführenden Schulen notwendig sind. Die Leistungen der Schule werden mit Notwendigkeit sinken müssen und das in einer Zeit, in der aus Wirtschaftsfreien schon jetzt häufig Klagen über die Ergebnisse der Schularbeit laut werden.

Die Lehrerebene, die auf ihre Aufgabe den Fortschritt gefordert haben, werden nie ihre Hand zu einem solchen Schulabbau reichen, sondern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in den Kampf dagegen

führen. Sie wenden sich an das öffentliche Gewissen und legen die entlassenden Befürden vor der Zukunft des Volkes fest. Blinde hat es immer gegeben, sonst wäre das Sprichwort nicht entstanden: „De erste Not muß hulpen weern, si de Kro, da floe je den Sackrot twel, um dat Badestomper heet to maken.“

## Dieser Schulabbau ist Schulverrichtung!

### Bezirgs-Lehrerverein Rühringen Preussenschuft.

## Nordwestdeutsche Rühringen.

Jedel, Straßenarbeit. Durch Sehen einer Gelbsortante wird hier die Kaiserberg Straße etwas verbreitert und der Bürgersteig befestigt.

Remels. Fund aus alter Zeit. Ein Kolonist im Siedergelände beim Alten Hofweg (in der Nähe ging eine Weinstreife entlang), der nach Fertigstellung seines Häusleins einen Schatz in einem Baumstumpf an der Ecke des Hofweges gefunden hat. Der Schatz bestand aus einer Urne mit menschlichen Knochen, deren oberer Umfang etwa 30 Zentimeter beträgt und die leider beim Graben mittendurch gebrochen wurde. Auch in der Nähe dieser Urne wurden menschliche Gebeine gefunden. Ueber das Alter des Fundes läßt sich zurzeit noch nichts sagen.

Emden. Von der Seemoosfischerei. Dieser Tage ist die Seemoosfischerei, die in anderen Jahren gewöhnlich bereits im August betrieben werden konnte, nun der Regierung für einige Wochen freigegeben worden. Der Seemoosfischerei, eine äusserst schmerzhafte Arbeit, loht noch immer die aufgewandte Mühe und hat schon in manchen Jahren einen etwaigen Ausfall in anderen Fängen wettgemacht. Die immerhin interessante Arbeit gestaltet sich wie folgt: Eine etwa 8 bis 10 Meter lange, mit Stangehaken umwidelte Reite, die man mittels eines Lots festsetzt, wird von dem Schiffe aus in den Strom über das Watt geschleift. Hierbei wird das Seemoos von dem Stangehaken mitgerissen. Der Nachsatz der Pflanze ist so stark, daß bei der Verarbeitung die Augen anfangen zu tränen. Der Preis des gereinigten Seemooses beträgt in den letzten Jahren etwa 120 bis 130 RM. das Pfund. Es wird zur Herstellung von Brauntönen und Putzmitteln, zur Seifeherstellung verwendet, ferner zum Färben der Pflanzen mit Gelber und erreichen damit eine jahrelange Haltbarkeit. Hauptabnehmer ist gegenwärtig Holland. Von hier wandert es dann zu chemischen und medizinischen Zwecken nach England und den holländischen Kolonien.

## Norden. Vor Schred gefordert.

Ein tödlicher Unfall, wie er wohl selten vorkommt, ereignete sich auf der Landstraße Norden-Großehfeld. Das Auto eines Schankwärtlers vom Schützenplatz in Emden, ein offenes Viereck, kam von Norden und erlitt etwa 500 Meter vor der Einbiegung auf die Landstraße nach Emden einen Wagensturz, der bewirkte, daß das Auto mit dem rechten Hinterrad an einen Baum prallte und gegen einen zweiten Baum fuhr. Ein Anstöße des Autos, der dreijährige Elektriker Erich Döller aus Nellenau in Sachfen, der bei Hugo Haales Figur-Modellbau angeheilt war, fand bei diesem Unfall den Tod. Da die Leiche forensisch untersucht werden mußte, muß angenommen werden, daß D. den Zusammenstoß bekommen haben und vor Schred einen Herzschlag bekommen hat. Die drei anderen Jungen sind unversehrt davonkommen. Sanitätsrat Dr. Ipsen aus Marienbuse, der sofort hinzugezogen wurde, konnte nur der Tod des D. feststellen. Die Leiche wurde von dem aus Aurich herangekommenen Vertreter der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und im Laufe des Nachmittags der Leichenhalle in Emden zugeführt. Ebenso wurde

das Auto beschlagnahmt. (Wir hatten von diesem Autounfall in letzter Nummer bereits berichtet, doch war dabei irrtümlich mitgeteilt, daß der Verunglückte infolge Schreckens gestorben sei.)

In Berlin hat sich die Sicherheit im Kraftverkehr weiter gehoben, und zwar ziemlich gleichmäßig bei allen Arten von Fahrzeugen. Von 100 im Verkehr befindlichen Fahrzeugen wurden 1929 37 von Unfällen betroffen, 1930 nur noch 32,4. Die Zahl der Fahrzeuge hat sich um etwa 14 Prozent vermehrt, die Zahl der Verletzungen (11123) und Getöteten (468) blieb aber gleich. Bei 1937 Unfällen (ist 15 Prozent sämtl.) waren Unachtsamkeit von Fahrern auf der Straße und irrtümliche Kinder die Ursache.

Gebührenauszug  
5. Klasse 37. Preussisch-Eisenbahne (263. Preuss.) Staats-Eisenbahnen  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gegangene Nummer sind zwei gleich große Gebührenscheine, und zwar je einer auf die obere Hälfte Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Jahrgangsst. 2. September 1931  
In der heutigen Vormittagsausgabe wurden Gebührenscheine über 400 RM. gezogen

2 Gebührenscheine zu 1000 RM.	39515
16 Gebührenscheine zu 5000 RM.	29500 117650 126207
226459 295750 373338	
65 Gebührenscheine zu 2000 RM.	3697 2300 160215
210632 242065 270456 280038 306179 381256	
64 Gebührenscheine zu 2500 RM.	31989 20394 20188 383335
59838 59805 60676 89516 103114 110722 110931	
130738 137419 161376 163376 167693 174368	
204748 228712 186493 193614 193121 221613	
278478 288711 490586 320280 323280 345321	
375507 385649 392712	
104 Gebührenscheine zu 1000 RM.	8443 9099 10400 21791
94933 42984 45815 60337 60761 69549 74380	
69038 92729 97329 105765 106626 110773	
128794 140169 162018 171998 182321 183316	
186996 220295 243067 251785 261207 264382	
272274 281733 319897 329394 301088 383335	
306885 317080 318529 330760 331434 332265	
339278 343432 343673 351421 364904 364970	
371787 385649 392712	
199 Gebührenscheine zu 500 RM.	8 5493 10412 11620 26279
26281 31928 36302 405 51928 53772 63842	
60577 69298 75627 76896 78940 88998 90695	
101044 108095 110744 113663 122779 126274	
134449 130082 131938 135178 141612 148472	
158477 161179 161830 161830 164445 164445	
166968 170485 171078 178641 186672 187405	
204748 228712 248696 258262 263297 265645	
276689 277492 288249 288403 293305 296939	
316747 319139 322636 322636 327295 328304	
329278 330979 330739 331292 331292 332266	
345123 348471 358481 359447 367017 368915	
371154 371769 378593 378639 383609 380209	
380639 382370 385043 385043 385043 386112	

In der heutigen Nachmittagsausgabe wurden Gebührenscheine über 400 RM. gezogen

6 Gebührenscheine zu 1000 RM.	19759 292545 391481
16 Gebührenscheine zu 5000 RM.	6298 134301
42 Gebührenscheine zu 2000 RM.	135056 150276
176621 223814 281992 322281 388127 390894	
100 Gebührenscheine zu 2000 RM.	3577 15442 46507 38692
180737 206139 219559 219269 217135 219234 222266	
226204 230822 236762 263297 263643 287547	
305340 305340 305340 305340 305340 305340	
100 Gebührenscheine zu 1000 RM.	5100 10923 19750 39939
48051 48488 49424 51644 51976 53263 51273	
128927 138377 147083 151450 154272 153841	
142807 143817 158742 163318 180186 181813	
185016 180493 193233 193389 196452 197088	
198979 220337 225492 234386 234386 240700	
261993 263878 263878 270890 276629 288442	
301963 305340 305340 345650 351800 352852	
382040 385270 372501	
140 Gebührenscheine zu 500 RM.	4179 17393 32192 38120
33171 33171 33171 33171 33171 33171 33171	
69550 71673 70184 78055 78896 81553 81913	
83981 106953 118339 121502 121709 121908	
141772 143817 170815 171450 173852 183926	
171201 171624 173818 179737 183856 197669	
198979 220337 225492 234386 234386 240700	
226995 230570 237013 240420 242575 243330	
252393 267662 268298 298280 298287 307589	
318223 319110 321547 324448 324448 324448	
336711 336711 336883 343051 363883 363244	
386418 390099 377625 398280	

Am Gebührenscheine verblieben 2 Prümlinge zu je 600000, 2 Gebührenscheine zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 10000, 12 zu je 8000, 783 zu je 2000, 134 zu je 5000, 248 zu je 8000, 793 zu je 2000, 1560 zu je 1000, 2476 zu je 500, 7680 zu je 400 RM.

# Rühringen Bekehrungsfahrt.

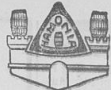
In Düsseldorf war in den Fabriken der Firma Schick die Produktion der Gegenstände des Bau von Werkzeugmaschinen kennen zu lernen. Wenn man hört, daß eine Versuchsanstalt dieser Firma mehr als eine Million RM. kostet, (sie war gerade zur Erprobung aufgestellt und wird nach Japan geliefert) so kann man sich eine Vorstellung von der Bedeutung des deutschen Werkzeugmaschinenbaus machen. Es gibt allerdings Leute, die da meinen, daß durch die Fortschritt des Auslandes mit solchen erstklassigen deutschen Maschinen der Absatz von anderen deutschen Erzeugnissen immer schlechter wird. Die Düsseldorf-Firma hat jedenfalls vorläufig noch den Vorteil und ihre Arbeiter brauchen deshalb noch nicht kempeln. Bei der Rheinischen Metallwarenfabrik (Rheinmetall) liegen die Dinge dafür um so schlechter. Vor und während des Krieges war sie eine der größten Eisenfabriken an Rhein und Ruhr. Konzentriert auf Schiffsbau mit Kampfschiffen arbeiteten in ihren Betrieben über 40 000 Menschen. Jetzt sind es dagegen nur noch an 1200. Eine gut eingerichtete Bekehrungswerkstatt und ein aufschreibbares Betriebsmuseum waren darum auch das, was den Besuchern aus Rühringen zu jener war. Aus alter Tradition heraus gab es allerdings auch ein kleines Frühlingsfest, was besonders dankbar anerkannt wurde. Der Besuch des Planetariums, einiger markanter Denkmäler und die Besichtigung eines hochhauses rundeten den Besuch zu einem schönen Erlebnis ab.

Die Rühringer haben nicht nur den schönsten Dom, sondern auch die größte Jugendherberge. 1200 Mädchen und Jungen können dort zu gleicher Zeit ihr mildes Wanderlager niederlegen. Oft sind es Hunderte aus dem Ausland, wobei vor allem die Holländer und Engländer vorzuzählen sind in der Zahl den Rang abzulassen. Rühringen ist ein Ort der Geselligkeit und Strömungsfeier, das Festgelände fanden ebenso die Verwendung wie der Dom. Ein Besuch in der Automobilfabrik des Amerikaners Ford brachte hier den technischen Teil zu seinem Recht. Modern, hell und sauber ist diese Anlage schon. Sicherlich wird sie auch in der Weltwirtschaftliche die Wünsche des Erbauers erfüllen. Da die dort Beschäftigten so ungeschicklich die höchsten Höhen in Deutschland haben, so wäre ja soweit alles in schöner Ordnung, wenn nur in Deutschland auch die Leute vorhanden wären, die Erzeugnisse des laufenden Bandes zu kaufen. 150 Autos können in acht Stunden von der Abfahrtsbahn rollen, wenn die Käufer sich mit derselben Präzision finden können, mit der die Erzeugung in der Fabrik fließt.

Diese Führung schloß mit einer Besichtigung der Seiffelerei der Firma Reinhard u. Co. Es kann ja zweifelhaft sein, ob alle die jungen angehenden Mechaniker auf der sozialen Stufenleiter so hoch kommen werden, daß sie viel für die Vermehrung des Umlages einer Seiffelerei selbst beitragen können. Die Entscheidung des Schaaumes in der Seiffelerei war jedenfalls auch für einen Beschäftigtenlohn höchst lehrreich. 80 000 Quadratmeter Kellerfläche in drei Stockwerken in der Erde gebaut sind schon für eine Sache, die man nicht alle Tage sieht. Mehrere tausend Stück Wein und Millionen Flaschen lagern in diesen dümmlichen Beinen, und eine Wanderung durch die stillen kühlen Räume hat ihre eigenen Reize. Raß liegt neben Raß, die elektrischen Lampen flimmern durch die Sägen und Pfeiler und eröffnen immer wieder neue Aussichten in Hallen und Quergänge. Geschäftliche Käufer eilen zwischen den gestülpten Pfeilern und den aufgestellten Flaschen edelster Weine dahin. Alles ist umhüllt von dem Nebenfall geschwämmerten Luft mit der die Seele des Weines sich auf die Seele des Menschen lagert. Das Fremdenbuch zeigt denn auch Einschmelzungen, Fremdenliste und Besondere Kommunikation. Bei, zumal die Firma niemanden aus ihrer Reihen läßt, er hätte denn zuvor ihrem Führer Bescheid gegeben.

In diesem Abend ging die Rückfahrt noch bis Köln, von wo es am Freitag morgen nach Wesel weiterging, um auch die Gegenstände des linken Unterbeins kennen zu lernen. Am Sonnabend wurde jedoch in der Kurzeinsetzung im Regierbezirk Rühringen, Raß geht fort, es mit dem Seifferrin noch nur schwach bestellt wird, hatte die Reiseleitung nach die Besichtigung der dortigen Kolind-Brauerei vorgezogen. Wenn mancher gedacht hätte, nach dem Rhein und seinen Bewaldungen ein nicht mehr geben, was eines deutschen Jungmannen Herz fäher schlagen ließe, so zeigte die Rheinseite der Brauerei doch bald etwas anderes. War es auch nicht so romantisch wie in Koblenz, so waren diese Keller wahr Wunderwerke von Raumausnutzung. Auch dem Bier liegt die Hauptanforderung in den Kellern, während die Räume über der Erde vornehmlich den Maschinenanlagen dienen. Da Kolind-Bier auch in den Jodelstätten vertrieben wird, braucht über den Ausfall der Rohprobe nicht berichtet zu werden. Jeder Freund des Gerstenmalzes muß sich an gebenderen Stätte selbst ein Urteil bilden. Aufgeklärter andere Schenkwirtschaft, sein Schicksal war für den Besucher geläufig. Sein Bewohner, der Junge von Bensheim, hatte nicht Tage zuvor ein kleines Weis heimgeführt und wollte verständlicherweise nicht gefordert werden.

**Unsere Butterpreise!**



Feine Qualität . . . . . Pfund **1.38**  
 Allerfeinste schleswig-holsteinische Molke-  
 „Tafel-Butter“ . . . . . Pfund **1.50**

Als besten Buttersersatz empfehlen wir unsere  
**Flamenia** -Margarine . Pfund nur **80** ⚡

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt.

**Butter- Groß- Hammonia**  
 Handlung

Größtes Butter-Spezialgeschäft Deutschlands,  
 Verkaufsstelle: **Varel**, Haferkampstraße 2.

**Günstige Gelegenheitskäufe**

Wir geben weit unter Preis ab:  
**Neue und gebrauchte Werkzeuge**

für Schlosser, Klempner, Autoreparaturwerkstätten, nur beste Fabrikate!  
**Schrauben und Muttern** aller Art.  
**Stangenmaterial und Bleche, Rohre und Drähte** (Stahl, Messing, Bronze, Aluminium).  
**Elektro-Installationsmaterial.**  
**frisches, gut gelagertes Holz** (Kirschbaum, Ahorn, Erle usw).  
**Gebrauchte, guterhaltene Bereifung** (32 mal 6,00, 32 mal 6,20, 33 mal 6,00).

**Hansa-Lloyd Werke A.-G. Werk Varel i. O.**

**Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.**

**Sung!! Sung!!**

Den werten Einwohnern von Stadt u. Land!  
 Mit dem gestrigen Tage habe ich die Drogerie des Herrn Gerdes, Ziegelhofstraße 17, käuflich erworben. Mein eifriges Bestreben ist, Sie gut und preiswert zu bedienen. Alles, was zur Drogerie gehört, ist jetzt immer am Lager. Meine Geschäftsräume sind ab 1/2 8 Uhr geöffnet. Auch alle Kolonialwaren sind bei mir erhältlich. Ich bitte um glütige Unterstützung meines Unternehmens und bitte um ihren Besuch. Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Med. Drogist Hans Fiedler**

**Warum zahlen Sie noch Miete?**

Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?

**Warum zahlen Sie noch Zinsen?**

wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können?



**Deutsche Bausparkasse**

BERLIN, Unter den Linden 16  
 Unverbindliche und kostenlose persönliche Beratung in Oldenburg im Hansa-Hotel am Stau am Sonnabend, dem 5. September, ab 5 Uhr nachmittags. **Varel**, im Bahnhofshotel am Montag, dem 7. September, ab 5 Uhr nachmittags. **Wilhelmshaven**, im Hotel Kaiserhof, Marktstr. 24, am Dienstag, dem 8. September, ab 5 Uhr nachmittags.

■ Tüchtige Mitarbeiter gesucht! ■

**Flugplatz-Restaurant Mariensiel**  
 Kaffee mit Kuchen . . . . . 50 Pf.  
 Tee mit Gebäck . . . . . 50 Pf.  
**Eigene Konditorei.**  
 Schulen, Vereinen und Kaffeekränzchen komme weitgehend entgegen.  
**B. Moersheim.**

**Rotgemeinschaft der Zandfische.**  
 Gebiete der Bremerböden!  
 Gebiete der Wittelsteden!  
 Gebiete der Sunstigen!  
 Sie für ein warmes Mittagessen!

**Bahnhofshotel**  
 Ecke Markt u. Prinz-Heinrich-Straße  
 Prima Küche - Mittagessen  
 im Abonnement von 1,00 RM. an  
 Telefon 195 Autoparage

**Rüstringer Blindenwerkstatt**  
 Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

**Vulkanisier-Anstalt**  
 Fritz Droste, Wilhelmshavener Str. 75.

**Volksfürsorge**  
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5  
 Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!  
 Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme, 150 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten; Prämienreserve: über 100 Millionen RM. Gewinnanteile: über 32 Millionen RM. RM. Versicherungsleistungen: über 12 Millionen RM. zusammen: über 182 Millionen seit November 1928 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen  
 Rüstringen, Birsenstraße 74, Wesermünde, Georg-Seebekstraße 58, Konsum-Filiale oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

**Bevorzugt unsere Lieferanten!**

**Die tägliche Drucksache**  
 für den Geschäftsinhaber  
 für den Privatmann  
 für den Verein  
 usw. usw.  
**von Paul Hug & Co.**  
 Buchdruckerei u. Verlagsanstalt  
 Rüstringen, Peterstr. 76. Tel. 58 u. 109

**Monatsgarderoben-Halle**  
 Heiligengeistwall 10, Ecke Mottenstr.  
**Wenig getragene Herren- und Damen-Garderobe**  
 Anzüge von 10 RM. an, Damenkleider von 1,50 RM. an, Schuhe von 1,50 an.  
**Fracks, Smokings, Hosen Spotbillige Preise!**

**Morgen Säu-So-Fe III**  
 in der Union  
 zum Besten des Säuglingsheims.  
 Nachmittags 3-7 Uhr, abends von 8 Uhr an.  
 Eintritt Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.

**Sie**  
 haben größten Erfolg, wenn Sie inserieren das „Volksblatt“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

**Sie sparen durch uns!**

Grüne Seife	la belle Kristall	Pfund	0,20
Seifenfloden		Pfund	0,65
Soda		Pfund	0,06
Stärke		Pfund	0,40
Schweinfand	lofe	Pfund	0,12
Salmiat-Zerentinpulver		Pfund	0,20
Bohnenmasse		0,75 0,85	0,50
Kiegeleisen		0,35 0,35 0,15	0,10
Lolettenpapier	gutes Kepp	Stoffe	0,13
Butterbrotpapier	50 Blatt fettlos	Stoffe	0,13
Schubcreme	große Tube		0,25
Fliegenfänger	9 Stück		0,10
Fendel	0,50 0,45 0,40 0,35 0,30		0,22
Zahnpasta	große Tube		0,50
Zahnpasta	kleine Tube		0,25
Schneerbüchsen	0,45 0,30 0,20		0,20
Kümmel-Haarjelle	große Packung		0,50
Birken-Haarwasser	große Fl.	1,00	0,80
Schaumpon			0,10
Balmolive, Zitronolive, Citra	3 Stück		1,00
Gute Kölnwasserseife	3 Stück		0,60
Extr. Lavendel	3 Stück		1,00

**Schuhfarben**  
 Grüne Goliath  
 Herren Sohlen 3,20  
 Damen Sohlen 2,20  
**E. KACHLER**  
 Bergstr. 9

**Autoruf 4182**  
 Gebr. binnemann  
 Kraftfahrzeuge  
 Oldenburg i. O.  
 Modernes Leichenauto

**Oldenburger Landestheater**  
 Stöpfung der Spielzeit 1931/32.

Donnerstag, 3. Sept., 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: **„Die lustigen Weiber von Windsor“**  
 Freitag, 4. Septbr., 7.45 bis 10.15 Uhr: **„Die lustigen Weiber von Windsor“**  
 Samstag, 5. Sept., 7.45 bis gegen 10.45 Uhr: **„Die lustigen Weiber von Windsor“**  
 Sonntag, 6. Septbr., 7.30 bis 10.30 Uhr: **„Die lustigen Weiber von Windsor“**

**Spotbillig!**  
 Allerfeinste Oldenburger Mollereibutter, 1. Sorte, 2 Pf. 1.30  
 la besten fetten Speck ternig . . . . . Pf. 0.68  
**Jangens Fettwaren-Haus**  
 Güterstraße 58, neben Deutsche Lichtspiel.  
 Wochenmarkt Bismarckplatz-Stand 100

**Sie sparen mit Ostig-Prebtorf**  
 50 Pf. pro Ztr. ab Schiff am Schlacht-  
 hol, Lieferung auch frei Haus. Tel. 2158.

**Zu tauschen**  
 Dr. von, Wohnung geg. Str. Unternehmung zu tausch, gel. St. u. W. 2627 a. d. Gehed. d. Wl.

**Mod. Leihbücherei**  
 (keine Eintragsgebühren), stets eing. v. Neuheit.  
 Hg. - Gef. G. Ammen. Friederikenstraße 86, gegenüber d. Arbeitsamt.  
**Mod. Leih-Bücherei**  
 ohne Eintrag. - Gebüh. G. Städt. d. Gerichthofe 10. Stets eing. v. Neuheit.

Trotz der billigen Preise  
**3 Prozent Rabatt in bar**  
**Seifenhaus „HANSA“**  
 Heiligengeiststraße 31

**Stoffe**  
 liefert preiswert  
 August Alber,  
 Schneidermeister.  
 Dietrichweg 12.

# Strumpf-Tage

Unsere bisherigen billigen Strumpf-Angebote haben nicht nur in Wilhelmshaven-Rüstringen, sondern weit über diese Grenzen hinaus den größten Anklang gefunden. —

Seit Wochen lieben wir unseren gesamten Einkaufs-Apparat für uns arbeiten und bringen heute

## Riesen-Mengen Strumpfwaren

jedlicher Art zu Preisen, die eine Gipfel-Leistung unserer bisherigen Angebote sind. —

Besonderen Wert legen wir darauf, Qualitätsware zu diesen außergewöhnlich billigen Preisen zu bringen. —

STRÜMPFE · SOCKEN · STRÜMPFE · SOCKEN

Damen-Strümpfe	Ia echt ägyptisch Mako, solide Qualität . . . 0.98 0.75	<b>0.48</b>
Damen-Strümpfe	kräftige, künstliche Waschseide, feinnaschige Qualität, Spitzferse	<b>0.95</b>
Damen-Strümpfe	Ia Waschseide, äußerster feinfädig mit Ballenverstärkung	<b>1.35</b>
Damen-Strümpfe	Ia Waschseide, plattiert, elegante Strapazierqualität	<b>1.35</b>
Damen-Strümpfe	Ia reine Wolle oder Wolle mit Seide, schwarz und farbig . . . 1.90	<b>1.35</b>
Damen-Strümpfe	vorzügliche, dauerhafte Ballenverstärkung	<b>1.65</b>
Damen-Strümpfe	Ia Flor mit Seide, in hübschen, modernen Mustern	<b>1.90</b>
Damen-Strümpfe	Waschseide, plattiert, vornehme, dauerhafte Qualität	<b>2.45</b>
Damen-Strümpfe	Ia Waschseide, vollendete, feinnaschige Ware, Ballenverstärkung	<b>2.25</b>

Herren-Socken	kräftige Baumwolle, gemustert . . .	<b>0.38</b>
Herren-Socken	Ia 2 fädige Qualität, mit hübschen Jacquard-Mustern	<b>0.58</b>
Herren-Socken	Ia Flor mit Seide, plattiert, apart gemustert . . .	<b>0.85</b>
Herren-Socken	Ia Flor mit Seide, gute Verstärkung, moderne Muster . . . . . 1.45	<b>1.25</b>
Herren-Socken	Ia Flor mit Seide, vornehme Musterung . . . . .	<b>1.45</b>
Herren-Socken	Ia Wolle mit Seide, in hübschen, modernen Mustern	<b>1.45</b>
Kinder-Strümpfe	Ia Mako oder Baumwolle, (jede weitere Gr. 0.05 RM. mehr) Gr. 1	<b>0.25</b>
Kinder-Strümpfe	Ia reine Wolle, gestrickt, (jede weitere Gr. 0.10 RM. mehr) Gr. 1	<b>0.90</b>

# KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN / WILHELMSHAVEN

**Rüstringen.**  
In die Zahlung der am 15. August d. J. fällig gewordenen 2. Rate der Steuern vom Grundbesitz für 1931/32 wird erinnert unter Hinweis auf die alle 14 Tage um 5% steigenden Verzugsaufschläge. Rüstringen, den 2. September 1931. Stadtmagistrat.

**Zwangsvollstreckung.**  
Am Freitag, dem 4. September, nachm. 4 Uhr, sollen im hies. beim Notationslot des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:  
4 Schreibtische, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Stauduhr, 3 Schreibmaschinen, 11 Sofas, 1 Kissenkranz, 3 Tische, 3 Bücherdränke, 7 Klaviersessel, 2 Klaviere, 7 Stuhlsätze und 3 Freisbänke, 3 Golduhren, 1 Weckuhr, 1 Radio mit Lautsprecher, 3 Tische, 6 Regale und Glaslaken, 1 Stubenofen, 2 Sofas mit Umbau, 1 Korbmöbel, 4 Flugabwehrer, 1 Rasierapparat, 2 Rasiermesser, 1 Schloß, 46 Sackmesser, 16 Scherensätze, 2 Grammophone mit 16 Platten, 1 Schnellwaage, 1 Schrank m. Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Kleiderbügel, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Tische mit Glaslaken, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Uhr, 1 Uhr.  
Clauen, Obergerichtsbollgeher.

**Seehändler Verkauf.**  
Damenstühle Gr. 35-40, Büfchenschuhe und Stiefel Gr. 36-38, Zephe, Kleiderstoff, Glasse, longuede, Gardinen, Stoves, Korbstuhl, garnituren, Grammophon  
am Freitag und Sonnabend, 4. u. 5. d. M., von 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr, im Auktionslokal, Güterstraße 62a.

**Seh. Jandén, Auktionator**  
Güterstraße 62a — Fernsprecher 783.

**Stiefelverkauf**  
im „Schinn“, Wismastraße, 249, bei Müller. Prima fettes Ig. Rindfleisch, 3 Pfd. 70-80 Pf. Verkauf Freitag und Sonnabend.

**Gewerkschaftshaus**  
Jeden Sonntag Fröhschoppenkonzert ab 11 Uhr  
**Ab 6 Uhr Tanz**  
Empfehle meinen Saal, sowie Klubzimmer für Versammlungen. Vernehmung bitte! Um rege Teilnahme bitten!  
Karl Kraus.

**Zu vermieten**  
Kleine 2r. Wohnung an alleinst. Berlin 3. bez. mieten. Zu ertr. Wismastraße 149.

**Zu miet. gesucht**  
Auto zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter B. 2648 a. Exp. d. Bl.  
Suche ein einf. möbl. Zimmer, am liebsten in separ. Eingang. Cff. u. B. 2663 a. d. Exp.

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN  
Sonnabend, 5. September  
**Nachmittags- und Abendfahrt in See**  
mit D. „Glückauf“  
Abfahrten 1. Hafeneinfahrt 15<sup>30</sup> u. 20<sup>30</sup> Uhr  
Mk. 1,—  
Musik und Tanz an Bord



Unser  
**Volksblatt**  
Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland  
hat sowohl in den Jadestädten als auch in Oldenburg und Ostfriesland eine weit höhere Zahl fester Bezieher als die beiden in den Jadestädten erscheinenden Tageszeitungen.  
**Wann haben Anzeigen Erfolg?**  
Anzeigen haben immer dann Erfolg, wenn sie in einem Blatte von der Werbintensität unserer Zeitung veröffentlicht werden. Mit der Zeitungswerbung aussetzen, heißt mit der Steigerung der Umsätze aussetzen. Fortschrittliche Firmen inserieren nicht hin und wieder, sondern inserieren immer, denn mit der Dauer der Veröffentlichung wächst der Erfolg der Anzeige.  
Der Erfolg der Anzeigen ist darum immer gegeben!

**Stellenangebot**  
Leichte Beschäftigung bei schönen Verdienst. Ausschreib. d. H. Schmitt, müller, Bäcker d. Leo Dann, Mannheim.

**Stellenneuche**  
Junge Frau sucht Stellung als Hausbäuerin d. älteren Herrn. Cff. u. B. 2628 a. Exp.

**Zu verkaufen**  
**Schlachthof**  
Freibau  
Fleischverkauf:  
Freitag, nachmittags 3 Uhr  
Sonnabend, vormittags 8 Uhr

Eiseg- und Holzeiseneisenlaufend abzugeben. Verkaufsbedingung, erhältlich bei der Holzgewerbe-Ver. 1. und der Verkaufsbteilung der Marineverf.

Baby-Stuhlwagen zu verkaufen. Preis: 44.  
Sünnestall m. Auslauf u. Säubern (Säubern) zu verkaufen. Gaurig, Westertstraße 4.  
Zierfische (Zan. Alb. u. Note v. B.) billig zu verkaufen. Mejer Weg 10, 2. Etage, Mitte.  
Reißer Rob-Rohr mit doppelter Geflügel zu verkaufen. Westertstraße 77, hart, rechts.

**6.00 Mk.**  
kosten 50m besterjantes Drahtgeflecht, 1m breit. Verlangen Sie Angebot.  
**Hermann Müls, Drahtgeflechtfabrik, Bielefeld.**

**Varcl.**  
Prima allerbestes Züllen-u. Koffelisch Schubert.  
**Zu verkaufen**  
im Verbindungsbwege bestgehobene  
**Motor-, Dampf- u. Kinderboote.**  
Verkaufsunterlagen erhältlich bei der Vertriebspolizei zur 1. Burd die Verkaufsbteilung der Marineverf.

**Bei uns kaufen heißt sparen**  
Preise bis einschl. Sonnabendabend!  
**Margarine K**  
1 Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. nur **1.00**  
**Kokoslett Neutral**  
1 Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. nur **1.00**  
**Rindertalg**  
1 Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. nur **1.00**  
3 Pfd. sortiert . . . . . nur **1.00**

**Thams & Garis**  
Wilhelmshaven-Rüstringen  
Marktstraße 33 Gükerstraße 51

**Kinderwagen**  
in großer Auswahl zu besonders herabgesetzten Preisen. **Heinrich Schotte, Grenzstraße 18**  
**Wieder eingetroffen:**  
Die schöne, billige Herbstkappe  
Wilhelmshavener Str. 72 **Fredenthal**

**Elysium** **Ball**  
Freitags Bandonion-Musik.  
Auto-Fahrtbetrieb C. Richter **150**  
Mitscherlichstr. 21 Telefon

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke anlässlich unserer silb. Hochzeit danken wir herzlich.  
Polz-Ob-Wachmeister  
**Tammen und Frau.**

Für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Silberhochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
**Georg Hinrichs und Frau**  
Dorothea, geb. Ziedel.

**NACHRUH!**  
Nach längerer Krankheit starb unser früherer Arbeitkollege, der Invalide  
**Johann Woboril**  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
Sterbekasse  
der Schmiedewerkstätten Res. III

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.  
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen  
Unsern Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Kollege  
**Johann Woboril**  
73 Jahre alt, verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. d. M., nachmittags 2.00 Uhr, vom Trauerhause, Auguststr. 4, nach dem Heppenser Friedhof statt.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Fremden und Bekannten, insbesondere der Belegschaft der Mechaniker-Werkstatt Res. III und dem Frauenthor des Volkshorns Rüstringen-Wilhelmshaven unsern innigsten Dank.  
**John Schopf** nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres kleinen Heinzi sagen wir allen unsern innigsten Dank.  
**E. Mehrings** nebst Angehörigen.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.  
**Louis Schönbeck** und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kahl, sowie für die vielen Kranzpenden aus Bräke unsern herzlichsten Dank.  
**Paul Kley und Frau**  
nebst Tochter.